Nr. 96. Freitag, 24. April 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Entscheidung über das Schulgesetz ist also, soweit sie vom Abgeordnetenhause abhängt, gefallen, und zwar so, wie es nach der Haltung der conservativen Presse vorauszusehen war. Die Hoffnung auf einen erträglichen Compromiß, der selbst officiöse Organe Bahn gemacht hatten, ist gescheitert. Die Verbesserungsversuche kehrten wieder, aber die conservative Partei blieb dem wiederholten Antrage Sattler gegenüber, welcher den Städten die bisherigen Zuwendungen belassen will, unerbittlich, so daß der Finanzminister Dr. Miquel es für zwecklos erachtete, in die Debatte einzugreifen, und die Erwartung täuschte, daß er eine dem Antrage günstige Stellung einnehmen werde. Vergebens wurde von einer Reihe liberaler Abgeordneter, u. a. von Ehlers-Danzig in wirkungsvoller Rede, nochmals mit Nachdruck die den Städten zugefügte Benachtheiligung dargelegt. Es half alles nichts. Die conservativ-clerical-polnische Coalition war nun einmal und blieb allen Argumenten unzugänglich und so wurde das Gesetz im wesentlichen nach den Beschlüssen zweiter Lesung durchgedrückt, so daß jetzt nur noch die Hoffnung bleibt, daß es im Herrenhause gelingen werde, den berechtigten Klagen der größeren Städte wegen Entziehung gesetzlicher Staatszuschüsse abzuhelfen, — eine Hoffnung, die bei der Zusammensetzung des Herrenhauses freilich kaum die Stärke eines Schimmers hat.

Am meisten charakteristisch aber für das Verhalten der Majorität waren die Vorgänge bei der Berathung der Resolution betreffend Vorlegung eines allgemeinen Schulgesetzes „auf christlich-confessioneller Grundlage“. Der Cultusminister Dr. Bosse bezeichnete zwar den jetzigen Zeitpunkt als nicht geeignet für die Einbringung eines solchen Gesetzes. Trotzdem aber drängten die Freunde der Zedlitz'schen Schulpolitik mit unbegreiflicher Hast vorwärts und übten einen rücksichtslosen Druck auf die Minorität aus. Von der linken Seite wurde wiederholt Vertagung beantragt, um diese doch so überaus wichtige Frage nicht über's Knie brechen zu lassen. Der Antrag hatte jedesmal das gleiche Resultat: er wurde niedergestimmt, und es war begreiflich, daß die Linke gegen dieses Ungestüm auch ihrerseits zu einem drastischen Mittel des Protestes griff. Auf Anregung der Nationalliberalen verließ sie den Saal, und nun ging die Abstimmung vor sich. Aber — und das ist gleichfalls recht bezeichnend — auch jetzt noch fanden sich 43 Stimmen (Freiconservative und einige Wilde) gegen die Resolution und nur 209 (Conservative, Polen und Centrum) dafür, also noch nicht einmal die Hälfte des Hauses.

Das ist jedenfalls durchaus kein besonders großes Resultat und die Sieger haben keinen Grund, allzulaut zu jubeln. Herr v. Heydebrand, der als Sprecher der Conservativen dem nationalliberalen Sattler vorgeworfen hatte, daß er kein glücklicher Taktiker sei, hat gestern bewiesen, daß er selbst nicht das Geschick hat, auf diesem Gebiete große Erfolge zu erzielen. So viel steht fest: trotz des gestrigen Votums der conservativ-clerical-polnischen Coalition sind wir vor einem Schulgesetz à la Zedlitz einstweilen noch sicher.

Politische Tagesschau.

Danzig, 23. April.

Reichstag.

Im Reichstage begründete am Mittwoch der Abg. **Dr. v. Buchka** (cons.) die Interpellation über den Erlaß des Bundesrathes vom 4. März betreffend den **Betrieb der Bäckereien**. Der Erlaß habe in den Kreisen der Bäckereien die größte Aufregung hervorgerufen. Die Voraussetzungen des § 120e: Uebermäßige Dauer und Gefährdung der Gesundheit der Arbeiter treffen bei diesem Gewerbe nicht zu. Durch Verordnung des Bundesrathes werde das Bäckergewerbe unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Namentlich die Bäcker in den kleinen Städten seien nicht in der Lage, die ihnen hier zugemutheten Lasten zu tragen.

Staatssecretär Dr. v. Bötticher beantwortet die Interpellation dahin: Die Voraussetzungen für den Erlaß seien thatsächlich gegeben. Es werde 12 bis 14 Stunden in 28 Proc. aller Betriebe, 14 bis 16 Stunden in 13 Proc., 16 bis 18 Stunden in 3 Proc., und sogar noch darüber hinaus in 0,7 Proc. aller Betriebe gearbeitet. Es herrschen hier und da haarsträubende Zustände. Hier muß Wandel geschaffen werden. (Abg. Bebel ruft: Sehr richtig!) Redner weist darauf hin, daß die Presse aller Parteien, auch die „Kreuzztg.“ und die „Post“, mit der Maßregel des Bundesraths einverstanden seien.

In der nachfolgenden Besprechung erklären sich gegen die Verordnung des Bundesraths die Abgg. **Siegle** (nat.-lib.), **Merbach** (Reichsp.), **Graf zu Inn- und Knyphausen** (Hosp. der Cons.) und Dr. **Pachnicke** (freis. Verein.), während **Minister v. Berlepsch**, Abg. Dr. **Hitze** (Centr.) und **Molkenbuhr** (Soc.) mit großer Entschiedenheit die Verordnung vertheidigen.

Morgen steht die Fortsetzung der Berathung, außerdem Wahlprüfungen auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus hat Mittwoch das **Lehrerbesoldungsgesetz definitiv genehmigt** und zwar **unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung**, nur ein Antrag des Abg. Dr. **Porsch** (Centr.) wurde angenommen, in den Fällen von Gemeindeeinverleibungen den vollen an die Einzelgemeinden bisher gezahlten Staatsbeitrag weiter zu zahlen. Verworfen wurde dagegen der wieder eingebrachte Antrag des Abg. **Sattler** (nat.-lib.), daß den Gemeinden, wo die älteren Staatsbeiträge höher sind, als die nach diesem Gesetz, die älteren Beiträge weiter gezahlt werden. In der Generaldebatte beleuchteten die Abgg. **Ehlers**-Danzig (freis. Vereinig.), **Dr. Sattler, Knörcke** (freis. Volksp.), **v. Knapp** (nat.-lib.) und **v. Eynern** (nat.-lib.) die den Städten zugefügte Schädigung. Das vom Abg. Dr. **Rintelen** (Centr.) geltend gemachte Bedenken, das Gesetz involvire eine Verfassungsänderung, weshalb nach drei Wochen eine nochmalige Abstimmung vorzunehmen sei, wurde von der Majorität des Hauses nicht getheilt. Die größte Erregung verursachte die Debatte über die von der Commission vorgeschlagene Resolution auf Vorlegung eines allgemeinen, auf christlicher Grundlage beruhenden Volksschulgesetzes. An der Debatte betheiligten sich die Abgg. **Hobrecht** (nat.-lib.), **Bartels** (cons.), Cultusminister Dr. **Bosse**, Dr. **Porsch** (Centr.), Frhr. v. **Zedlitz** (freicons.) und

Abg. Richert: Die Rechte, der schon auf dem Gebiet der Verwaltung jeder Gefallen gethan wird, ist gar nicht zufrieden zu stellen. Jetzt wollen sie sogar der culturellen Entwickelung Zügel anlegen. (Lachen rechts.) Das Zedlitz'sche Gesetz hat zwei Minister gestürzt; wenn die Regierungen ihnen jetzt folgen wollte, so würde das ja zur reinen Regierungsanarchie führen. (Lachen rechts.) Der Minister möge nur ein solches Gesetz kurz vor den Wahlen einbringen; dann würde man ja sehen, wie dasselbe auf das Volk wirkt. Das ganze Land würde aufgerüttelt werden aus der schlaffen Haltung, in der es sich befindet. (Beifall links.)

Die dreimal von der Linken gestellten Vertagungs-Anträge wurden abgelehnt und die Discussion geschlossen, worauf die gesammte Linke unter Führung der Nationalliberalen den Saal verließ, da man ihr die Gelegenheit geraubt hatte, ihren Standpunkt ausreichend zu motiviren. Dieser Vergewaltigungsact wird der Mehrheit schwerlich Sympathien im Lande erwerben. In namentlicher Abstimmung wurde darauf die Resolution mit 209 gegen 43 Stimmen angenommen.

Morgen kommt die Forderung betreffend die Kornsilos zur Berathung.

Die Bäckereiverordnung.

Die Interpellation Manteuffel betr. die Bäckerverordnung wird heute, falls die Wahlprüfungen nicht zu viel Zeit in Anspruch nehmen, zum Abschlusse gebracht werden; aber ein greifbares Ergebniß werden diese Erörterungen natürlich nicht haben. Von Interesse ist, daß Minister v. Bötticher selbst die Möglichkeit, daß sich der Bundesrath in dieser Verordnung vergriffen haben könne, ohne weiteres zugab, indem er bemerkte, man habe den Weg der Verordnung gewählt, weil eine solche leichter abgeändert werden könne, als ein bezügliches Gesetz. Vielleicht hat Staatssecretär v. Bötticher dabei an das Arbeiterschutzgesetz von 1891 und speciell an die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe gedacht, die vielleicht schon längst eine Abänderung erfahren hätten, wenn es dazu nicht eines neuen gesetzgeberischen Actes bedürfte, zu dem sich eine gesetzgebende Körperschaft nicht so leicht entschließt.

Die Einschließung Buluwayos.

Die Lage in Buluwayo ist fortdauernd sehr ernst. Nach einem Telegramm, welches gestern in London eintraf, haben die Matabele sich jetzt in einer Stärke von ungefähr 14000 Mann der Stadt bis auf drei Meilen genähert, 1150 befreundete Eingeborene sind in der Stadt angekommen. Das Schlimmste ist, daß die Stadt nur für höchstens zehn Tage mit Proviant versehen ist; ob bis dahin der nöthige Entsatz da sein wird, ist sehr fraglich.

Deutsches Reich.

* **Liebknecht — ein Abkömmling Luthers.** Der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Liebknecht ein directer Abkömmling Martin Luthers, — mit dieser Neuigkeit überraschte, Berliner Blättern zufolge, vor einigen Tagen der socialdemokratische Führer seine Zuhörer. Er hatte nämlich in einem Vortrag, welchen er zu Gunsten der Arbeiterbildungsschule über die „Geschichte als Lehrmeisterin“ hielt, sich über die Culturmission des Protestantismus und speciell über die Persönlichkeit des großen Reformators sehr abfällig geäußert. Als daraufhin ein anwesender Gast seiner Entrüstung über die Verunglimpfung Luthers Ausdruck verlieh, erklärte Liebknecht, er selbst bedauere am meisten, daß er genöthigt sei, über den „Fürstendiener Luther“ ein so hartes Urtheil zu fällen, da er, beziehungsweise seine Familie direct von demselben abstamme. — Es wäre ganz interessant, den Beweis hierfür erbracht zu sehen.

* **Die Wettiner als Slaven.** Anläßlich der Anwesenheit des **Fürsten Ferdinand von Bulgarien** in St. Petersburg citirt der „Swet“ aus den Reden, die der Fürst am 11. und 12. Februar in Sofia gehalten, einige Stellen, die die gewiß überraschende Behauptung enthalten, die sächsische Dynastie Wettin sei eine slavische. Der Fürst hat sich u. a. folgendermaßen geäußert:

„Ich habe mich in meinen Anschauungen niemals geändert. Um diese meine seelische Stimmung zu begreifen, muß man dessen eingedenk sein, daß ich väterlicherseits der sächsischen Dynastie der Wettiner angehöre, die aus rein slavischer Wurzel entsprossen ist. Schon als ich noch Knabe war, sprach man zu mir: „Du bist ein Slave“; dies hat sich in meiner Seele festgesetzt, und stets bin ich dem Leben der slavischen Welt und allen Peripetien des Kampfes der Slaven um ihre Befreiung mit der größten Sympathie gefolgt.“

Die Auffassung des genialen Bulgarenfürsten, daß die Wettiner Slaven wären, wird in Deutschland jedenfalls bei Vielen einige Ueberraschung erzeugen.

* **Eine Aussperrung der Musikinstrumentenarbeiter** haben die Fabrikanten der Klaviaturbranche in Berlin als Antwort auf das Verlangen der Arbeiter, den Achtstundentag am 20. d. einzuführen, vorgenommen. Es sind davon ca. 2000 Personen betroffen. Nur in drei kleineren Fabriken wird weiter gearbeitet. Dort sollen die Forderungen bewilligt sein.

England.

London, 23. April. In einer Rede auf dem Constitutional-Club in London sagte der Staatssecretär der Colonien, **Chamberlain**, betreffs Südafrikas, England sei dort die erste Vormacht, sei es gewesen und müsse es bleiben. England werde sich jeder fremden Einmischung widersetzen, Transvaal versage als einzigste civilisirte Nation dem Hauptbestandtheil der Bevölkerung die einfachsten bürgerlichen Rechte. Die Verwaltung sei mangelhaft und corrupt, die Uebelstände existiren wirklich. Die verächtliche Behandlung

---

Liebeswerben.

Roman von Gertrud Franke-Schievelbein.

19) [Nachdruck verboten.]

Tonis Augen gingen über sein Gesicht mit einem Ausdruck, den er nicht verstand. „Ach, Uli — es ist ja sehr hübsch, daß du so — friedfertig . . .“

„Ja“ — er lächelte vor sich hin, „ich bin in mich gegangen. Sie soll merken, daß ich . . . daß ich . . “

„Ach Uli, sie weiß es schon! Sie ist ja klug wie der Tag. Und eigentlich — — Aber jetzt wünscht ich, wir könnten fliegen — die drei Treppen hinauf.“

„Soll ich dich tragen, Tulli?“ fragte er, begierig, ihr etwas recht Liebes zu thun.

Jetzt lachte sie hell auf. „Du bist närrisch, Kind! Mach' nur! Lauf!“ Und indem sie eine Stufe hinter ihm zurückblieb, warf sie, als fiel's ihr plötzlich erst ein, die Frage hin: „Wo bleibt denn dein Freund heut'?“

„Der brütet mal wieder über seinen Acten“, sagte Ulrich. Vielleicht „zügelt“ er später nach.“

„Hat er denn so viel zu thun?“ fragte sie, die Stimme ein bischen beklommen vom „Bergsteigen“. „Der Hans hat doch immer Zeit.“

„Ja, sieh' mal, Tulli, man kann seinen Beruf verschieden auffassen. Der eine freut sich, wenn er recht viel fertig bringt, rein aus Lust an der Sache. Das sind so die Philisterseelen. Der andere markirt bloß Arbeit. Ihm scheint's ein besonderes Verdienst, den Banausen, die ihm Freiheit und Selbstbestimmung beschneiden wollen, einfach ein Schnippchen zu schlagen. Das sind so die höheren Naturen, weißt du . . .“

Sie sah nachdenklich vor sich hin. „Und zu der ersten Sorte gehört also dein Freund?“ fragte sie ohne Empfindlichkeit.

„Nein, Tulli, der gehört eigentlich zu gar keiner „Sorte“. Für den muß noch extra eine erfunden werden. Eine Selecta. Wenn er mir nicht zu nahe stände, würde ich ihn loben.“

„Du lobst ihn schon, mein' ich“, sagte sie mit ihrem schönen, heiter-sinnenden Lächeln.

Vom Corridor aus hörten sie Klavierspiel, einzelne präludirende Accorde und Läufe.

Werner Sandens etwas schnarrender Baß gab eine jedenfalls sehr amüsante Geschichte zum Besten (er „sammelte“ dergleichen, wie der Herr Papa seine alten Krüge) — denn Henny jauchzte und quietschte vor Vergnügen und Toskas dunkle Stimme mahnte zwischen durch, endlich vernünftig zu sein und mit Singen anzufangen.

Toska nickte den beiden Freunden von ihrem Flügel entgegen, angeregt lächelnd. Henny, die neben Werner über einen Stoß Noten gebückt gestanden, wandte sich hastig um und in einem plötzlichen Impulse lief sie ihnen entgegen. Als sie die Rosen in Ulrichs Hand sah, erglühte sie bis unter die sorgfältig gebrannten Stirnlocken.

Es gab ihm einen Stich. Mitleid, sie zu enttäuschen — sie hatte wohl geglaubt, daß er als galanter Vetter sie ihr zugedacht; Aerger über sich selbst — es schien ihm auf einmal tactlos und ungeschickt, sich gewissermaßen als Bewerber aufzuspielen; zornige Empörung, als sollte seinem freien Willen Gewalt angethan werden — all das quirlte einen Moment wild durcheinander in ihm.

Beinahe verlassen von seiner mit allen Situationen spielenden Sicherheit ging er zum Flügel.

„Fräulein Toska — ein Gruß vom Sommer . . . Remontanten . . . zweite Blüthe . . .“

„Aeh — in der That — famose Gewächse“, sagte Werner, mit Kennermiene näher tretend. „Jacques-minot jawohl, oder Gloire de Bourg de la Reine . . . oder so . . . Eigene Cultur?“

„Für gewöhnlich befass' ich mich mehr mit der Reincultur von Gedanken“, meinte Ulrich unfrei, mit etwas scharfer Stimme.

„Sehr gut. Famos! . . . Und überläßt uns die Rosenzucht, was?“

„Für gewöhnlich“, betonte Ulrich mit einem leisen Vibriren der feinen Nasenflügel.

„Für gewöhnlich sind mir Remonten auch lieber als Remontanten“, witzelte Werner. „Aber für das gnädige Fräulein . . . Muß mal Befehl geben, daß Gärtner in Sandenhof ordentlich Kiste vollpackt . . . das Feinste aus den Warmhäusern.“

Toska hatte ihr Gesicht in die feurige Pracht vergraben. Als sie es wieder erhob, schien ein leichter Hauch von Roth an ihren Wangen hängen geblieben zu sein.

„Sie kommen um zehn Jahre zu spät damit“, sagte sie, ihm die Hand reichend. In ihren Augen spielte allerlei Seltsames. „Aber schönen Dank! Daß Sie's doch nicht ganz vergessen haben.“

„Da zerbricht er sich nun den Kopf, der arme Ulrich“, sagte Toni mitleidig.

„Vielleicht bin ich nicht ganz so schwer von Begriffen, als man hier allgemein anzunehmen scheint“, meinte Ulrich, an seinem Kneifer rückend, mit sarkastisch funkelnden Augen.

Toska nickte. „Er ist mir nämlich 'mal einen Strauß schuldig geblieben, dein Vetter“, sagte sie, Henny zu sich heranziehend und den Arm liebevoll um ihre Taille legend.

„Aeh —!“ rief Werner, sich mit dem Zeigefinger ein paar Male tiefsinnig über die Stirn fahrend. „Hab' so einen Schimmer, daß der Ulrich . . . und meine Wenigkeit . . . Richtig! — Haben uns gnä' Fräulein nicht mal sozusagen . . . in . . . April . . . ?“

„Er weiß es!“ rief Toska.

Werner lachte so herzlich, daß die beiden Reihen seines tadellosen Gebisses unter dem blonden Schnurrbart direct zum Modell eines Reclamebildes für Zahntincturen hätten dienen können.

„Na natürlich! Gnä' Fräulein wollten allein spazieren geh'n . . . im Klattwitzer Park war's . . . und wir beide, du auch, Ulrich . . . wir wollten nämlich gnä' Fräuleins Anspielungen durchaus nicht capiren. Haha! Weißt noch, Ulrich?“

„Ich könnte den Wortlaut der Scene geben“, sagte Ulrich mit trockenem Spott. „Fräulein Toska kam endlich unser'm mangelnden Verständniß zu Hilfe? Was? Zwei Cavaliere hab' ich und keine einzige Blume? — Sie mußte ja immer was Blühendes im Gürtel tragen. — Worauf wir beide ausschwärmten . . . war's nicht so?“

„Genau so! Ich wollte auf der Bank am Teich meine beiden Ritter erwarten. Als ich nach einer Stunde kam, war wohl Werner am Platze . . . mit den prachtvollsten Orchideen, die er im Treibhaus geräubert hatte —“

„Auf dem Posten“, betonte Werner eifrig. „Auf 'nem beinahe verloren gegebenen Posten! Eine halbe Stunde wartete ich schon. Ich war gerast, geflogen —“

„Hatte ich etwa eine bestimmte Zeit angegeben?“ fragte Toska leicht. „Und haben Sie nicht am Abend mit mir Schach spielen dürfen und — gewonnen? Wollen Sie sich beklagen?“

„O — um des Himmels . . .!“ Er verbeugte sich und streckte protestirend die Hände aus.

„Sie aber . . .“ Toska drohte Ulrich liebenswürdig mit dem Zeigefinger. „Das sah Ihnen so recht ähnlich! Beleidigt sein, ein paar Tage nicht wiederkommen . . . Und nun heute, nach zehn Jahren . . .!“

„Ich hatte das Unglück, ihre Absicht zu durchschauen“, sagte Ulrich. „Ich möchte mich nicht gern des abgedroschenen Tasso-Citats schuldig machen . . . aber Sie werden mich auch so verstehen —.“

Sein gereizter Ton und eine gewisse Absichtlichkeit in seinen Worten waren ihr aufgefallen. Sie suchte mit einem schnellen, unruhigen Blick seine Augen.

„Ich habe dem Zufall diese interessante Entdeckung zu danken“, fuhr er fort. „Sie beliebten Ihre beiden „Ritter“ nach dem Teich zu dirigiren. Aber Sie selber entfernten sich — meine Augen waren damals noch Primaqualität — nach der Richtung von Lussau, — Vorwerk Lussau. Also gerade entgegengesetzt. Da sagte ich mir — wie auch Werner sehr richtig bemerkte — ein Aprilscherz von Fräulein Toska .. (etwas verspätet zwar, denn wir schrieben Juni) . . . und drückte mich —“

Unter seinen Worten sah er etwas Auffallendes: Toska Klodt, die die Augen nicht von seinem Gesicht gelassen, erbleichte langsam, tief und tiefer. Selbst ihre Lippen wurden weiß. In schnellem Wechsel spiegelten ihre Blicke Zorn, Drohung, Schmerz, Unruhe. Doch ging das wie ein Blitz vorüber. Er hätte glauben können, daß er sich getäuscht habe, wenn nicht ihr farbloses Gesicht gewesen wäre und ein kurzes ringendes Athmen.

Herrgott! Da hatte er an was gerührt! Roh und unüberlegt hatte seine Eifersucht in vielleicht nie ganz verharschten Wunden gewühlt. Er sah's an Tonis verlegener und bekümmerter Miene. Und auch Werner schien mit dem Namen Lussau bestimmte unangenehme Vorstellungen zu verbinden. Unter seinen blonden Brauen warf er Ulrich einen Blick zu, der ungefähr mit „Tölpel“ oder „Dummkopf“ zu übersetzen gewesen wäre.

Toska selbst war im nächsten Augenblick wieder die Alte. „Daß Sie mir mit Ihrer dummen Spionage damals den Spaß verdorben haben!“ sagte sie mit einem noch etwas gezwungenen Lächeln. „Freilich — es war ein schlechter Scherz — und ich verdien's gar nicht, daß Sie . . . Aber Ihre schönen Blumen sind schon ganz matt. Ich will sie doch in Wasser stellen.“

Damit ging sie hinaus.

Die beiden alten Herrschaften saßen derweil bei den Karten an dem kleinen Spieltisch, der vor das Sopha geschoben war. Schweigend und tiefernst, als handle sich's um Gewinn oder Verlust eines Vermögens, ab und zu einen Laut oder ein einzelnes Wort herausstoßend.

Frau v. Klodt hatte die Brille auf der Nase und machte ein etwas bedenkliches Gesicht, während Sanden immer heiterer aus seinen pfiffigen Aeuglein blickte und die buschigen Brauen höher und höher schnellte.

Jetzt legte er seine Karten offen hin, schnalzte

rechtigter Ansprüche müsse in Zukunft weitere Schwierigkeiten verursachen. Chamberlain hofft das Verhältniß bald wieder herzustellen, wie es vor dem Einfall Jamesons war; doch sei Geduld nöthig und Erschöpfung aller Mittel der Ueberredung.

Prozeß Hammerstein.

F. **Berlin**, 22. April 1896.

(Schluß.)

Bereits gegen 7½ Uhr Morgens wurde der Angeklagte von zwei Gerichtsdienern und zwei Gefängnißbeamten aus dem Untersuchungsgefängniß in eine schrägüber dem Verhandlungssaale liegende Zelle geführt. Die Vorführung geschah derartig schnell, daß man den Angeklagten kaum sehen konnte. Inzwischen füllte sich der Corridor des Gerichtsgebäudes, der nach dem Verhandlungssaale führt, mit einem distinguirten Publikum, das zumeist aus Rechtsanwälten und Richtern, die ihren Damen Einlaß verschaffen wollten, und aus Zeitungs-Correspondenten bestand. Gegen 9¾ Uhr wurde der Angeklagte von einem Gefängnißbeamten auf die Anklagebank geführt. Ein Gefängnißbeamter nimmt neben dem Angeklagten auf der Anklagebank Platz. Der Präsident, Landgerichts-Director **Rieck**, betonte in einer längeren Vorrede besonders, daß er alles thun werde, um der Verhandlung jeden politischen Beigeschmack zu nehmen. Er richte an die Herren Sachverständigen und Zeugen die Bitte, ihn in dieser Beziehung zu unterstützen.

Die Vertheidiger Rechtsanwalt **Rätzell** II. und Dr. **Schwindt** stellten vor Eintritt in die Verhandlung den Antrag, den Angeklagten zunächst über die Art seiner Ausweisung aus Griechenland, seinen zwangsweisen Transport nach Brindisi, seine dortige Gefangennahme u. s. w. zu vernehmen. Sie wollten dadurch den Beweis führen, daß der Angeklagte wider alles Völkerrecht von der italienischen Regierung ausgeliefert worden sei, da laut Völkerrecht niemand ausgeliefert werden kann, der nicht in dem betreffenden Lande Asyl gesucht hat. Der Angeklagte sei auch deshalb widerrechtlich ausgeliefert worden, da seinem Antrage in Brindisi, ihm einen Vertheidiger zu stellen, nicht entsprochen worden sei.

Oberstaatsanwalt **Drescher** beantragt, den Antrag der Vertheidiger abzulehnen. Die Auslieferung ist erfolgt durch Verhandlungen des Auswärtigen Amts mit der griechischen und italienischen Regierung durch Beschluß des Appellationsgerichts zu Trani, auf dessen Territorium der Angeklagte betroffen worden ist, und zwar auf Grund des zwischen Deutschland und Italien geschlossenen Auslieferungsvertrages von 1871. Gegen diesen Beschluß ist eine Beschwerde nicht zulässig.

Vertheidiger Rechtsanwalt **Rätzell** I.: Die Auslieferung kann nach völkerrechtlichen Bestimmungen nur erfolgen, wenn der Auszuliefernde in dem betreffenden Lande freiwillig Asyl gesucht hat. Dies ist aber bekanntlich nicht geschehen, sondern der Angeklagte ist von Griechenland gewissermaßen zwangsweise nach Brindisi geschafft und dort verhaftet worden.

Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. **Schwindt** beantragt, den deutschen Generalconsul Dr. Lüders, den Consulats-Secretär Gutzsche, beide zu Athen, und den Berliner Criminalcommissar Wolff als Zeugen zu vernehmen. Diese werden bekunden, daß die Ausweisung, bezw. Verhaftung des Angeklagten in folgender Weise vor sich gegangen ist: Am frühen Morgen wurde dem Angeklagten in seinem Quartier zu Athen in Gegenwart des Generalconsuls Dr. Lüders und des Consulatssecretärs Gutzsche von einem höheren griechischen Polizeibeamten der Ausweisungsbefehl überbracht, und zwar ging derselbe dahin: der Angeklagte habe mittels des in den nächsten drei Stunden nach Brindisi abgehenden Dampfers „Piräus" Griechenland zu verlassen. Auf den Einwand des Angeklagten, daß er das Recht habe, sich dahin zu begeben, wohin es ihm beliebe, wurde ihm erwidert: Er werde im Weigerungsfalle zwangsweise auf den Dampfer „Piräus" geschafft werden. Der Angeklagte wurde darauf genöthigt, in Gemeinschaft mit dem höheren Polizeibeamten einen Wagen zu besteigen und an die Dampferstelle zu fahren. Dort angelangt, wurde der Angeklagte, als er aus dem Wagen stieg, von dem Berliner Criminalcommissar Wolff mit: „Gut Morgen, Herr Baron" begrüßt. Es wurde alsdann das Gepäck des Angeklagten und auch dieser selbst auf den erwähnten Dampfer geschafft, auf dem auch Criminalcommissar Wolff Platz genommen hatte. Eine Anzahl griechische Polizeibeamte ruderten in Booten neben dem Dampfer her bis dieser auf offener See war, um ein Entkommen des Angeklagten bei einer Landungsstelle zu verhindern. Daß der Angeklagte die Dampferfahrt unfreiwillig gemacht hatte, geht aus dem Umstande hervor, daß derselbe die Fahrt nicht bezahlt hatte. In Brindisi angekommen, wurde der Angeklagte sofort von einem an Bord postirten italienischen Polizeibeamten festgenommen.

Oberstaatsanwalt **Drescher**: Ich bitte, auch diesen Antrag der Vertheidigung abzulehnen. Griechenland hat das Recht gehabt, sich eines gemeinen Verbrechers zu entledigen. Es kommt noch hinzu, daß der Angeklagte auch in Griechenland das Gastrecht verletzt hat. Erkennt man das Recht der griechischen Regierung, sich gemeiner Verbrecher zu entledigen, an, so muß man es ihr überlassen, in welcher Weise sie die Ausweisung bewirken will. Die italienische Regierung handelte ebenfalls vollständig correct, denn die italienische Regierung wurde bereits im September 1895, da man den Angeklagten in Italien vermuthete, um Auslieferung des Angeklagten gebeten. Damals hatte, wenn auch nur vorübergehend, der Angeklagte freiwillig Asyl in Italien nachgesucht. Im Januar 1896 wurde das Auslieferungsgesuch seitens des Auswärtigen Amtes lediglich erneuert.

Nach längerer Berathung lehnte der Gerichtshof die Anträge der Vertheidigung ab. Es wurde alsdann in die Verhandlung eingetreten und der Anklagebeschluß verlesen. Hierauf wird zur Vernehmung des Angeklagten geschritten. Letzterer giebt auf Befragen im allgemeinen die ihm zur Last gelegten Vergehen zu. Er habe im Jahre 1863 das Gut Schwartow in Pommern als väterliches Erbtheil übernommen. Er habe im Jahre 1864 geheirathet. Er sei der dritte Mann seiner Gattin gewesen, diese sei 12 Jahre älter als er. Da seine Frau ihm mehrere Kinder in die Ehe brachte, sein Stiefsohn außerdem lungenkrank war, so sei sein Bedarf sehr groß gewesen. Trotz aller Bemühungen habe er aus dem Gute nicht soviel herauszuwirthschaften vermocht, um seinen Bedarf zu bestreiten. Er sei daher immer mehr in Schulden gerathen. Er habe von dem Vertrag mit Flinsch niemandem Mittheilung gemacht. Auch Flinsch habe dies nicht gethan, zumal dieser wohl alles Interesse hatte, über denselben, aus Anlaß der hohen Papierpreise, Stillschweigen zu beobachten.

Hierauf wurde der Vertrag mit Flinsch, sowie mehrere andere Schriftstücke verlesen. Unter anderem gelangte ein Brief des Angeklagten an den Geh. Ober-Regierungsrath Grafen Kanitz zur Verlesung. In diesem theilt der Angeklagte dem Grafen Kanitz mit, daß versucht worden sei, auf den Börsentheil der „Kreuz-Zeitung" Einfluß zu gewinnen und daß nach dem bekannten im Jahre 1885 stattgefundenen Stöcker-Prozesse ihm von holländischen Juden 80 000 Gulden geboten worden seien, wenn er Stöcker fallen lasse. Auf Befragen des Präsidenten bemerkte der Angeklagte im weiteren: Er sei, als er Gutsbesitzer war, Kreistags-Deputirter, Amtsvorsteher und eine Zeit lang auch stellvertretender Landrath in seinem Kreise gewesen. Im Jahre 1876 wurde er für den Wahlkreis Stolp-Lauenburg in den Landtag gewählt und sei bis zum Eintritt der Katastrophe Vertreter dieses Wahlkreises im preußischen Abgeordnetenhause gewesen. Im Jahre 1881 wurde er von dem Wahlkreise Herford-Halle in den Reichstag gewählt. Im Jahre 1890 sei er bei der Reichstagswahl durchgefallen. Im Jahre 1892, nach dem Tode des Oberpräsidenten a. D. v. Kleist-Retzow, sei er in dessen Wahlkreis bei einer Nachwahl wieder in den Reichstag gewählt worden. Er habe ein jährliches Gehalt als Chefredacteur der „Kreuzzeitung" von 24 000 Mk. und außerdem 6000 Mk. Wohnungsgeldzuschuß erhalten. Er sei aber derartig verschuldet gewesen, daß er stets nur die Hälfte des Gehaltes erhielt. Er habe sich außerdem in Wucherhänden befunden, so daß er im Jahre 1889 seinen wirthschaftlichen Ruin vor Augen sah. Er sei daher genöthigt gewesen, dieser Katastrophe vorzubeugen, wollte er es verhüten, daß er vom politischen Leben abtreten und seine Stellung als Chefredacteur der „Kreuzzeitung" aufgeben mußte. Damit wäre aber auch die deutsch-conservative Partei, der er als Mitglied angehörte, und ganz besonders die „Kreuzzeitung" in arger Weise geschädigt gewesen. Kein Blatt der Welt sei wohl mehr mit seinem Chef-Redacteur identificirt gewesen als er mit der „Kreuzzeitung". — Präs.: Sie waren in den ersten Jahren auch Herausgeber der Zeitung? — Angekl.: Jawohl. Ich hörte auf als Herausgeber zu zeichnen, da zu befürchten war, daß aus Anlaß dieser formalen Bezeichnung meine Gläubiger sich an die „Kreuzzeitung" halten würden. — Präs.: Hätten Sie Wege gehabt, sich die von Flinsch geliehene Summe auf andere Weise zu beschaffen? — Angeklagter: Herr Präsident, ich will bemüht sein, alle Politik zu vermeiden. Ich muß jedoch bemerken, daß ich nach Einführung des allgemeinen, gleichen, directen und geheimen Wahlrechts die Ueberzeugung hatte, die conservative Partei könne sich nicht halten, wenn sie nicht eine Politik verfolgt, durch die sie sich auf die breiten Massen des Volkes stützen kann. — Präs.: Herr Angeklagter, Sie scheinen auf Herrn v. Helldorf zurückkommen zu wollen? — Angekl.: Das nicht. — Präs.: Ich denke doch aber, daß das nicht hierher gehört. — Angeklagter: Ich will bloß bemerken, ich hielt es für nothwendig, eine Partei aus der conservativen Partei zu bilden, die nicht gouvernemental sei, sondern auch einmal Nein sagen könne. Es hätten mir nun drei Wege offen gestanden, um Geld zu erhalten. Einmal hätte ich den Börsentheil der „Kreuzzeitung" zur Verfügung stellen und zweitens der „Kreuzzeitung" eine andere politische Richtung geben können. Letzteres wäre mir sogar sehr gedankt worden, denn die „Kreuzzeitung" nahm zur Zeit eine geradezu isolirte Stellung ein. Der dritte Weg wäre gewesen, mich von neuem an meine politischen Freunde zu wenden. Dies ließ sich aber damals, angesichts der Kundgebungen im „Reichsanzeiger", nicht thun. — Ich war bemüht die Druckerei von Heinicke und auch das Haus von Heinicke, in dem sich die „Kreuz-Zeitung" befindet, für diese Zeitung anzukaufen. Ich hoffte dadurch Gewinne zu erzielen, und so in der Lage zu sein, die Schuld an Flinsch nach und nach abzutragen. — Auf Vorhalt des Oberstaatsanwalts, daß er bereits im Jahre 1891 das Haus in der Zimmerstraße gekauft habe, bemerkt der Angeklagte: Im Jahre 1892 sei der Vertrag mit Heinicke abgelaufen. Er sei daher genöthigt gewesen, zwei Eisen im Feuer zu halten, da er nicht wissen konnte, ob ihm Heinicke den Druckvertrag kündigen würde.

Es wird hierauf der Verhaftsbefehl vom Oktober 1895, den das Auswärtige Amt an die italienische Regierung hat gelangen lassen, verlesen. Präs.: Angeklagter, Sie haben auch eine Zeitlang mit der vielgenannten Flora Gaß ein Liebesverhältniß unterhalten? — Angekl.: Jawohl. — Präs.: Wie viel Geld besaßen Sie, als Sie im Jahre 1895 Berlin verließen? — Angekl. (nach längerem Zögern): Ich hatte etwa 4000 Mk. — Präs.: Und woher nahmen Sie diese? — Angekl.: Ich machte eine Lebensversicherungspolice flüssig.

Es wird nunmehr zur Zeugenvernehmung geschritten. — Der erste Zeuge ist der Papierfabrikant Alex **Flinsch**. Dieser bekundet auf Befragen des Präsidenten: Er hätte selbstverständlich dem Angeklagten persönlich die 200 000 Mk. nicht geliehen, er habe aber den Angeklagten mit der „Kreuzzeitung" für identisch gehalten und aus diesem Grunde auch dem Angeklagten drei Jahre später noch 60 000 Mk. persönlich geliehen. Er habe einen Schaden von 101 900 Mk. gehabt.

Der folgende Zeuge, Geh. Ober-Regierungsrath Graf **Kanitz** bekundet: Er sei Mitglied des Curatoriums der „Kreuzzeitung". Vor etwa zwei Jahren sei es dem Curatorium aufgefallen, daß das Papier unverhältnißmäßig hoch im Preise sei. Der Angeklagte bemerkte: Wenn das Curatorium schlechteres Papier haben wolle, dann würde sich der Preis billiger stellen. Daraufhin sei dem Angeklagten aufgegeben worden, billigeres Papier zu beschaffen. Die „Kreuzzeitung", die früher eine Actien-Gesellschaft war, gehört weder einer bestimmten Person noch einer Corporation bestimmter Personen. Die vorhandenen Fonds seien zum Vertriebe der Zeitung bestimmt. Er wolle damit nicht sagen, daß die Fonds der „Kreuzzeitung" herrenlos seien. Diese gleichen einem Hause, das bei einem Verkauf für denjenigen geschehe, den es angehe, und von dem man annehme, daß derselbe sein Eigenthum geltend machen werde. — Auf Befragen des Vertheidigers, Rechtsanwalts Dr. Schwindt, giebt der Zeuge zu, daß das Curatorium nunmehr bemüht sei, künstlich eine Privatperson als Eigenthümerin der „Kreuzzeitung" zu schaffen. — Auf Befragen eines Beisitzenden bemerkt der Zeuge: Wenn sich der Angeklagte hilfesuchend an das Curatorium gewandt hätte, dann wäre letzteres weder 1890 und 1895 helfend eingetreten. Das Curatorium hätte lieber auf die Thätigkeit des Angeklagten verzichtet.

Graf **Fink v. Finckenstein** bestätigt vollständig die Aussagen des Vorzeugen.

Auf jede weitere Beweisaufnahme wird verzichtet.

Hierauf trat gegen 2½ Uhr eine halbstündige Pause ein. Alsdann begannen die Plaidoyers.

Nach etwa einhalbstündiger Berathung des Gerichtshofes verkündet der Präsident, Landgerichtsdirector Rieck, folgendes **Erkenntniß**: Der Gerichtshof hat sich vollständig den Anschauungen des Herrn Oberstaatsanwalts angeschlossen. Der Gerichtshof hat in der Art des Ankaufs der „Deutschen Landwirthschafts-Zeitung" eine Unterschlagung nicht zu erblicken vermocht und daher den Angeklagten von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen. Dagegen ist der Gerichtshof der Meinung, daß der Angeklagte einen Betrug im Sinne des Gesetzes begangen hat. Die „Kreuzzeitung" war und ist noch heute, wie wir gehört haben, eine Actien-Gesellschaft, sie ist also das Eigenthum der Gesammtheit der Actionäre. Daß noch Actien vorhanden sind, hat uns der hier als Zeuge vernommene Graf v. Finckenstein bekundet. Der Angeklagte hat jedenfalls den Rendanten Malisch durch falsche Vorspiegelungen in den Irrthum versetzt, das Curatorium habe die höheren Papierpreise bewilligt. Dadurch hat der Angeklagte die Actionäre der „Kreuz-Zeitung" in arger Weise geschädigt. Der Gerichtshof erblickt in dem Betruge und Urkundenfälschung nur eine strafbare Handlung. Die Bestrafung mußte erfolgen auf Grund der §§ 267 und 268 1 des Strafgesetzbuches. Der Gerichtshof ist ebenfalls der Meinung, daß der Angeklagte zum großen Theil seine Nothlage selbst verschuldet hat. Ein Mann, der mit einer solch großen Schuldenlast eine Stellung antritt, in der er 24 000 Mk. Jahresgehalt bezieht, hätte alles thun müssen, um diese Schuld nach und nach abzutragen. Daran dachte er aber nicht im geringsten. Und als ihm im Jahre 1885 die Hälfte seines Jahresgehalts abgezogen wurde, erklärte er, er könne selbst mit dem doppelten nicht auskommen. Der Gerichtshof stimmt dem Herrn Oberstaatsanwalt zu, daß es nur wenig Menschen giebt, die ein Jahreseinkommen von 12 000 Mark haben. Im übrigen ist der Gerichtshof der Meinung, wenn die conservative Partei vor die Wahl gestellt worden wäre, unterzugehen oder von einem Verbrecher geführt zu werden, sie, wie das wohl alle Parteien, die auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung stehen, gethan hätten, ohne Bedenken das erstere gewählt haben würde. Ein ehrenvoller Untergang ist jedenfalls offener Schande vorzuziehen. Der Angeklagte ist sowohl in der conservativen Partei als auch in der „Kreuzzeitung" viele Jahre fast der Alleinherrscher gewesen. Er hat dies große Vertrauen schwer mißbraucht. Der Gerichtshof hat außerdem erwogen, daß der Angeklagte anstatt sich einzuschränken, ein Verhältniß unterhielt, auf das ich nicht näher eingehen will, das aber ein schlechtes Licht auf ihn als Ehegatten wirft. Der Gerichtshof war daher nicht in der Lage, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen. Bei der Strafzumessung ist erwogen worden das offene Geständniß und daß der Angeklagte es seiner Versicherung nach vermieden hat, Persönlichkeiten hier bloßzustellen. Andererseits ist die Schwere des Verbrechens und die Höhe der Summe erwogen und deshalb im Namen des Königs für Recht erkannt worden, daß der Angeklagte Frhr. v. Hammerstein der schweren Urkundenfälschung und des Betruges, unter Ausschluß mildernder Umstände, schuldig und demgemäß mit 3 Jahren Zuchthaus, 1500 Mk. Geldstrafe, event. noch 100 Tagen Zuchthaus zu bestrafen und ihm auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren abzuerkennen seien. Soweit Freisprechung erfolgt, sind die Kosten der Staatskasse, soweit Verurtheilung eingetreten, dem Angeklagten aufzuerlegen. Ich will bloß noch bemerken, daß der Gerichtshof den Frhrn. v. Hammerstein nicht anders behandeln konnte als den ersten besten Steinklopfer. Vor dem Gesetze sind beide gleich. Den Angeklagten trifft noch ein höherer Vorwurf als den Steinklopfer, da dieser die höhere Bildung und bessere Erziehung vor jenem voraus hat und auch besser wie dieser wissen muß, was eine ehrlose Handlung ist.

Der Angeklagte, der furchtbar niedergeschlagen aussah, bemerkte auf Befragen des Präsidenten, daß er sich die Erklärung, ob er Revision einlegen werde, vorbehalte. — Das Publikum verließ in großer Erregung den Saal. Auf Anordnung des Präsidenten wurde der Angeklagte erst nach Entfernung des Publikums abgeführt.

*

Hammerstein saß, so schildert der „Lok.-Anz." sein **Aussehen**, auf der Anklagebank wie einst auf seinem Platz im Reichstag, nur mit dem kleinen Unterschied, daß diesmal ein Gefangenaufseher bei dem Freiherrn Wache hielt. Der elegante, dunkle Anzug, die schwarze Cravatte mit der Hammernadel, das glattgescheitelte Haar, der sauber gedrehte Schnurrbart gaben ihm, dem Angeklagten, wie einst das Exterieur eines vornehmen Cavaliers. Die Wangen waren von der Aufregung etwas geröthet, die Augen von dunklen Rändern umschattet. Von Zeit zu Zeit betrachtete er sich wohlgefällig die sorgfältig gepflegten Hände oder putzte sich in nervöser Unruhe ein Stäubchen vom Rock. Während der Verhandlung bewahrte der Angeklagte vollkommen die Ruhe, er beantwortete die Fragen klar und überlegt oder gab seine Zustimmung durch ein leichtes Neigen des Hauptes zu erkennen. Seine Verfehlungen gestand er zumeist mit einem kühlen „Ja". Sehr peinlich berührt schien der Angeklagte zu sein, als die Herren Graf v. Finckenstein und Graf Kanitz vor den Zeugentisch traten. Er schlug befangen die Augen

---

vergnügt mit der Zunge und sah die Freundin gutmüthig triumphirend an.

„Victoria! . . . Sie geben, Gevatt'rin!"

Sie schüttelte den Kopf und schob mit ihren kleinen verschrumpften und blaugeaderten Händen die Kartenblätter zusammen.

„Genug für heut'! Der Spielteufel verdummt den Menschen ganz und gar."

„Den, der verliert", sagte **Sanden trocken.**

„Nein, den, der gewinnt."

„Hoho, Gevatt'rin! Beweise!"

„Beweis genug! In Ihrer Rage, mir die besten Atouts abzulocken, haben Sie gar nicht gehört, daß Junker Ulrich doch noch gekommen ist. Ich hab' also recht behalten. Kenne meine Pappenheimer. Macht eine Mark in die Armenkasse, um die wir gewettet hatten."

„Donner ja! Mein ganzer Profit zum Teufel! Gevatt'rin, wer sich mit Ihnen einläßt, zieht allemal den Kürzeren."

„Warum lassen Sie sich ein? — Und nun rufen Sie die Jugend! Die thut mir besser, als der theure Ungarwein, den mir die Toska eintrichtert, als Lebenselixir."

„Hören Sie mal, Gevatt'rin, auf den Ungarwein schimpfen Sie aber nicht!"

„Warum? Weil er aus Ihrem Keller kommt?"

„Was Sie sich einbilden!"

„Weiß ich ja längst! Der Wein ist übrigens gut. Und Sie auch. Manchmal!"

„Nanu, Gevatt'rin? Die reine Liebeserklärung? Seit wann stürzen Sie sich in Unkosten?"

„Da steckt Ihr Euch hinter die Toska", fuhr sie eifrig fort, „und schmuggelt allerlei gute Häppchen in's Haus. Und Ihr wißt doch, ich bleibe niemand gern Dank schuldig, niemand. Und das weiß die Toska auch . . . Aber sie nähme die Abendmahlskanne vom Tisch des Herrn, wenn sie mir damit eine Stärkung verschaffen könnte. Und so muß ich mich dumm stellen . . . Das bleibt aber zwischen uns, Sanden, hören Sie?"

„Meine Ohren sind gottlob noch in bester Verfassung", brummte Sanden, den Spieltisch bei Seite stellend. „Und im übrigen hab ich mich dran gewöhnt, daß hier im Hause einer dem anderen immerzu was vertuscht und verheimlicht, aus Zartgefühl, aus Schonung, aus Edelmuth . . . Herrgott, wie verschieden die Menschen doch sind! Mich könnt einer umbringen mit solchen Faxen!"

„Versteh'n Sie nicht, Sanden!" sagte sie streng. „Dafür fehlen ihnen die Organe. Und nun — die Thür auf! Ich muß meinem Junker doch guten Tag sagen." — — —

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Chronik.

Die neue Yacht des Prinzen Heinrich.

□ Bei der Ueberführungsreise der neuen Rennyacht „L'Esperance" des Prinzen Heinrich von Southampton nach Kiel, die Mitte dieser Woche von dem englischen Hafenplatz aus erfolgen wird, wird sich Prinz Heinrich an Bord des Fahrzeugs einschiffen, um die Segeleigenschaften desselben sofort aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Bei der Reise wird der Yacht der Aviso „Meteor" als Begleitschiff dienen, um die „L'Esperance" nöthigenfalls bei eintretender Windstille in's Schlepptau nehmen zu können. Man nimmt an, daß Prinz Heinrich die Yacht umtaufen wird, nachdem sie durch die Abnahme definitiv in seinen Besitz übergegangen sein wird.

In panischen Schrecken

wurden zu Meißen am Abend des 16. April zwei Mädchen vom Lande durch den — elektrischen Scheinwerfer versetzt. Sie kamen mit einander ahnungslos die Nossener Straße herein und gingen gerade am städtischen Kirchhofe entlang, als plötzlich die Straße und ihre Umgebung in blendendem Lichte stand. Ein Schrei des Entsetzens, und mit dem Ausrufe „Komm, Auguste, die Todten stehen auf!" rannte das eine Mädchen wie rasend vorwärts und zog ihre ebenfalls tödtlich erschrockene Freundin hinter sich her. Obgleich der schreckliche Lichtschein im nächsten Augenblick wieder verschwunden war, setzten doch die Mädchen ihren Dauerlauf bis in die Stadt fort und kamen ganz erhitzt und erschöpft in ein noch offenes Geschäft in der Burgstraße, wo sie ihr „entsetzliches Erlebniß" erzählten, und wo ihnen unter schallendem Gelächter der Anwesenden die Aufklärung über diesen Anbruch des jüngsten Tages gegeben wurde.

Stiergefecht.

Bei einem Stiergefecht, das trotz aller Verbote stattfand, stieß am Sonntag in Perpignan ein Stier das Horn einem Kämpfer in die rechte Wade, die vollständig zerfleischt wurde, und einem Banderillero in den Bauch, aus dem die Gedärme hervorquollen. Einen Dritten nahm er auf die Hörner, warf ihn in die Luft und trampelte auf ihm. Alle drei wurden bewußtlos, der Banderillero in Lebensgefahr weggetragen. Das Publikum klatschte nach der „Voss. Ztg." dem tapferen und klugen Stier, der lieber den Menschen als den Schindmähren zu Leibe ging, begeisterten Beifall. Das Gefecht wurde unterbrochen, so daß der Stier Sieger blieb.

Ein seltenes Fest.

Einer der ältesten Offiziere des Norddeutschen Lloyd beging am Dienstag in Bremen ein Fest, das wohl in der Geschichte aller Handelsmarinen der Erde einzig dasteht: Capitän Willigerod, langjähriger Führer des Schnelldampfers „Spree", fährt zum 200. Male mit einem Lloyddampfer aus der Weser aus, um die 200. Rundreise Bremen-Newyork anzutreten. 1 400 000 Seemeilen hat er im Laufe der Jahre als Lloydoffizier zurückgelegt, und an diese Zahl ließen sich noch manche andere anreihen, welche die Thätigkeit des Capitän Willigerod verdeutlichen könnten. Willigerod steht noch im rüstigem Alter; er ist 58 Jahre alt und hat von der Pike auf als Seemann gedient. Vom Celler Gymnasium lief er in die Welt, wurde Schiffsjunge auf einem oldenburgischen Schiff, sprang über Bord und fuhr unter allen Flaggen auf allen Meeren. 1864 wurde er vierter Offizier beim Lloyd. Seine Menschenfreundlichkeit, seine seemännische Tüchtigkeit, seine Leutseligkeit zu allen Passagieren sind hüben wie drüben bekannt, eine Reihe von Orden und Ehrenzeichen, zum Theil für kühne Rettungsthaten, sind Beweise von hoher Anerkennung. Es geht das Gerücht, daß Willigerod sich nun zurückziehen will, daß er also nicht mehr unter den Offizieren des Lloyd zu finden sein wird.

Ein Bazarerlebniß.

Welcher Reichthum in der Stadt Frankfurt a. M. vorhanden ist, mag man daraus ersehen, daß ein zu Wohlthätigkeitszwecken veranstaltetes dreitägiges Fest der Künstlergesellschaft nach einer Mittheilung der „Frankf. Ztg." mit einem **Reingewinn von 150 000 Mark** abschloß. Auf diesem Feste, das unter dem Namen der Kaiserin Friedrich in's Werk gesetzt und von ihr auch besucht wurde, ist einer jungen Dame, die in einem „Sechsbatzenstand" die Rolle einer Verkäuferin spielte, etwas Unliebsames widerfahren. Sie wollte die Kaiserin in der Nähe sehen. Man kann nie wissen, ob man nicht der Ehre einer Ansprache gewürdigt wird. Deshalb warf das anmuthige Mädchen noch rasch einen Blick in den Spiegel, entledigte sich eilends des kostbaren Spitzentuches, das ein Paar Alabasterschultern neidisch verhüllte, warf es achtlos auf den Verkaufsstand und zog im Rundganggefolge mit. Als unser Fräulein Neubegier zum Stande zurückkehrte, war soeben der Spitzenshawl an einen Unbekannten zum festen Sechsbatzensatze verkauft worden! Der Käufer hatte sich noch dazu ziemlich bitten lassen, bis er das zarte Gewebe zum hundertsten Theil des wirklichen Werthes erstand. Später mag er sich „spitzen"-bübisch gefreut haben; denn Tuch und Käufer sah man niemals wieder. So kann's zugehen, wenn man zur „Wohlthäterin" wird.

Ueber persische Teppichweberei

findet sich ein interessanter Bericht in dem Rapport, den Capitän Sykes an die britische Regierung erstattet hat. Zunächst constatirt der Verfasser, daß trotz der Unruhen, die den Orient seit Jahr und Tag stören, der Gewerbefleiß, wenigstens in der Textilbranche, keinen Abbruch erlitten hat, im Gegentheil, die kostbaren und kunstvollen Gewebe haben zur Zeit den höchsten Preis erreicht, der ihnen noch beschieden war. Die vorzüglichsten Arbeiten in Persien sind die in Kirman gefertigten, einem Orte nahe der Grenze von Beludschistan. Die hier geknüpften Teppiche rangiren im Werthe mit den Geweben von Kaschmir. Allerdings haben sie in Europa keinen großen Markt, da ja die Mode auch die Kaschmirshawls durch die Confectionsindustrie verdrängt hat. Aber in Konstantinopel, in Meshed und Bagdad bildet das kostbare Gewebe noch immer den Stolz der Haremsdamen, und wenn auch die Blüthe früherer Tage nicht wieder erreichbar scheint, so lohnt sich die Thätigkeit noch immer ziemlich gut. Die Kirmanteppiche können in jedem Falle als vorzüglichste Erzeugnisse der Textilarbeit gelten, die Muster sind noch die alten. Kein moderner Zug hat die Herstellung verwässert und kein chemischer Kunstgriff den Farbenreiz und die Zartheit der Zeichnung geschädigt. Capitän Sykes hält dafür, daß eine energische Thätigkeit europäischer Industrieller hier einen sehr lohnenden Boden finden würde, und bemerkt, daß die Bewohner jenes Districts sehr friedliche und liebenswürdige Leute seien.

* **Blutdürstige Redacteure.** Ein Blatt in Havanna, „El Leon Espagnol" (Der spanische Löwe), beklagte sich in der letzten Zeit lebhaft darüber, daß viel zu wenig Insurgenten erschossen würden. Als die Journalisten im Palast des Generalgouverneurs versammelt waren, um die durch die Censur gegangenen Nachrichten in Empfang zu nehmen, rief der dienstthuende Offizier die Redacteure des genannten Blattes zu sich und sagte ihnen: „Der General Weyler hat mich beauftragt, die Redacteure des „spanischen Löwen" zu bitten, die Namen aller derjenigen Personen zu veröffentlichen, die nach ihrer (der Redacteure) Ueberzeugung erschossen werden müßten, damit die Erschießung sofort beginnen könne."

nieder und vermied es peinlich, den Blicken der beiden Zeugen zu begegnen.

Berlin, 23. April. (Tel.) **Als der Gerichtshof** sich zur Berathung zurückgezogen hatte, spielten sich noch einige interessante Scenen ab. Ein Herr aus dem Publikum trat an Hammerstein heran und reichte ihm die Hand. Diesen Vorgang beobachtete Hofprediger a. D. **Stöcker**, der dabei nervös auf seinem Platze hin und herrückte. Endlich erhob er sich und ging feierlichen Schrittes auf den Angeklagten zu, gab ihm die Hand und sprach einige Worte. Dann trat auch Herr von Oertzen an den Angeklagten heran und unterhielt sich etwa zehn Minuten mit ihm, ebenso der Papierhändler Flinsch. Später ließ Stöcker den Gerichtsberichterstatter der „Kreuzzeitung" zu sich rufen und sagte ihm, da die Zeitungen vermuthlich mittheilen würden, daß er im Gerichtsraum mit Hammerstein geplaudert habe, so wolle er auch, daß wenigstens genau angegeben werde, was er zu dem Angeklagten gesagt habe. Stöcker dictirte darauf dem Gerichtsreporter folgende Worte: „Der Herr ist barmherzig und gnädig, seine Güte währet ewiglich!"

Dem Vernehmen nach hat Herr v. Hammerstein gegen das Urtheil **Revision** einlegen lassen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 23. April.

Wetteraussichten für Freitag, 24. April, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Wolkig, veränderlich, wärmer.

* * *

Herr Oberpräsident v. Goßler begab sich heute nach Berlin und kehrt in einigen Tagen wieder zurück, um Ende dieses Monats wiederum dorthin zu fahren und der Eröffnung der Berliner Gewerbe-Ausstellung beizuwohnen.

* * *

Bataillonsbesichtigung. Heute Vormittag fand auf dem kleinen Exercirplatz die Besichtigung des 1. Bataillons des Grenadier-Regiments Nr. 5 durch den Herrn Obersten des Regiments, Frhrn. v. Buddenbrock, im Beisein des Divisions- und Brigadecommandeurs statt. Morgen wird die Besichtigung des 2. Bataillons und übermorgen die des 3. Bataillons vorgenommen. Auch die Besichtigungen der Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 128 nehmen in diesen Tagen ihren Anfang.

* * *

* **Die Kriegsschule** hatte heute aus Anlaß des Geburtstages des Königs von Sachsen Flaggenschmuck angelegt. Die Kriegsschüler veranstalten Abends zu Ehren des Tages eine Festlichkeit.

* * *

Pfarrer-Jubiläum. Zum heutigen Tage, an welchem Herr Superintendent **Boie** 25 Jahre lang als Pfarrer bei der Kirche zu Heil. Leichnam fungirt, gingen noch weitere Gratulationen von nah und fern ein. Seitens der Geistlichkeit gratulirte Herr Archidiakonus Dr. **Weinlig**, auch brachte eine Deputation der Vorsteher des Heil. Leichnam-Hospitals ihre Glückwünsche dar.

* * *

◈ **Danziger Gesang-Verein.** Ueber die Künstler, welche die solistischen Gesangspartien in dem am Sonnabend dieser Woche zur Aufführung gelangenden „Requiem" von Verdi übernommen haben, liegt uns eine ganze Reihe von Urtheilen der Presse vor, die sämmtlich Zeugniß von der hohen Bedeutung ihres Könnens ablegen. Sie haben, obwohl hier noch unbekannt, in der Musikwelt einen ausgezeichneten Ruf. Ueber die Sopranistin Frau **Gmür-Harloff** sagt die „Voss. Ztg.": Frau Gmür-Harloff hat einen hohen, klaren und sehr wohlklingenden Sopran, eine im Anmuthigen vorzügliche, aber auch für das Schwermüthige ausreichende Vortragsweise und ein bedeutendes Coloraturgeschick. Frl. Cäcilie **Kloppenburg**, welche für die Altpartie gewonnen ist, ist Schülerin von Meister Stockhausen in Frankfurt a. M. Die junge Künstlerin berechtigt zu den allerschönsten Hoffnungen. Die Stimme ist ausgiebig, von großem, schönem breiten Ton, der Umfang bedeutend. Die Stimme des Herrn Hofopernsänger **Zeller**, der Heldentenor der Weimarer Hofbühne, ist ein schöner voller Tenor von warmem sympatischen Klang. Herr Zeller sang beim Weimarer Tonkünstlerfest 1894 die Titelpartie in Rich. Strauß' Oper „Guntram" und erregte Bewunderung mit der Ausführung dieser anstrengendsten aller Tenorpartien, die in der That ungeheure Schwierigkeiten dem Sänger bieten. Herr Kammersänger **Staudigl** ist uns Danzigern durch sein Concert im Winter 1893/94 schon als vorzüglicher Sänger persönlich bekannt geworden. — Wir weisen noch besonders darauf hin, daß sowohl Concert (Sonnabend) wie Generalprobe (Freitag) Abends 7½ Uhr beginnen.

* * *

□ **Wilhelm-Theater.** Der Abwechslung im Programm, für welche die Direction unserer Variétébühne während der ganzen Session gesorgt hat, ist sie auch kurz vor Thoresschluß treu geblieben. Das Parodietheater, das sich in der Gunst des Publikums immer mehr eingebürgert hat, bereitet die Aufführung von zwei größeren Novitäten vor, und zwar des „Liebe- und Kaffeedramas Jugend oder Tugend von Max Ganze" und zweitens die „Nachteule von Paris, ein Trauerspiel mit Gesang und Tanz in sieben Acten", welches den ganzen Abend ausfüllt und in Berlin im Adolf Ernst-Theater mehrere hundert Aufführungen erlebt hat. Inzwischen gehen die übrigen Repertoirstücke sowie als Neuheiten „Faust, der Tragödie dritter und unwiderruflich letzter Theil", sowie „die Boycott- und Bieroper die Hugenotten" in Scene. Wer also an dem harmlosen Ulk und tollen Scherzen, die das Künstlerensemble des Herrn Busse meisterhaft zu insceniren versteht, Gefallen findet — und daß es viele sind, beweist der Besuch des Theaters — der findet also an den nächsten Abenden vollauf dazu Gelegenheit. Sehr lebhaft ist auch der Beifall, der allabendlich dem Ballet **Catrini** gespendet wird, das in seinen durchweg sehr exact ausgeführten Tänzen für reiche Abwechslung sorgt. Der Chinesentanz, den die Damen in den letzten Tagen vorführten und der sich durch besonders hübsche Gruppirungen auszeichnete, wurde dreimal da capo verlangt.

* * *

Postamt am Centralbahnhof. Auf dem Terrain für den neuen Centralbahnhof wird, wie wir schon früher mitgetheilt haben, auch ein neues Postgebäude von der Eisenbahnverwaltung errichtet und der Post miethsweise zur Benutzung überwiesen werden. Die Erbauung desselben ist jetzt in Angriff genommen worden und sind die Arbeiter damit beschäftigt, den Boden für das Fundament auszuschachten. Das Postgebäude, welches nach dem für die Fundamente abgesteckten Raum zu urtheilen, ein stattliches Gebäude zu werden verspricht, und für welches die Baukosten auf etwa 70 000 Mk. veranschlagt worden sind, soll bis zum 1. Oktober d. J. fertig gestellt werden, da die Bahnverwaltung beabsichtigt, den gesammten Eisenbahnverkehr zu diesem Zeitpunkt nach dem neuen Centralbahnhof zu verlegen und den Bahnhof Leegethor für den Personenverkehr zu schließen. Vom 1. Oktober ab wird daher, was in Anbetracht der wesentlich geringeren Entfernung zwischen Stadt und Hohethorbahnhof für den geschäftlichen Verkehr nur als vortheilhaft bezeichnet werden kann, auch der gesammte Postverkehr mit der Eisenbahn, welcher sich jetzt auf den Leegethorbahnhof zumeist erstreckt, sowohl was den Verkehr in der Richtung nach Dirschau als auch nach Stolp betrifft, durch das neue Postamt auf dem Centralbahnhof vermittelt werden.

* * *

* **Bauinnung.** In der letzten Sitzung der hiesigen Bauinnung wurde u. a. beschlossen, von der Bestimmung des § 97a Absatz 4 der Gewerbeordnung, nach welchem den Innungen gestattet ist, zur Förderung des Gewerbebetriebes der Innungsmitglieder einen gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb einzurichten, Gebrauch zu machen und eine Genossenschaft unter der Firma: „**Baugeschäftliche Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaft** (Danziger Bau-Innungsgenossenschaft) mit beschränkter Haftpflicht" in's Leben zu rufen. Der Geschäftsbetrieb dieser Genossenschaft soll sich erstrecken auf Ankauf von Grundstücken, Auftheilung und Verkauf derselben; Herstellung von Hoch- und Tiefbauten aller Art; Ankauf, Lagerung, Herrichtung und Verkauf von Rohmaterialien zu Bauzwecken; Ankauf, Lagerung und Wiederverkauf von vorgerichteten Baumaterialien, wie sie im Handelsverkehr gangbar sind; Ankauf, Lagerung, Herrichtung und Wiederverkauf von Bautheilen aller Art; Errichtung von Bauwerken aller Art aus dem Hoch- und Tiefbaugebiet; Verwerthung bezw. Bewirthschaftung und Verkauf von Bauwerken aller Art in den vorbezeichneten Gebieten. Ferner ist aus dem im Handelsministerium für Creditgenossenschaften der Handwerker ausgearbeiteten Normalstatut noch die Bestimmung entnommen, daß die Genossenschaft auch die Einziehung gewerblicher Forderungen der Mitglieder und die Uebernahme von Regulirung bei Vermögensverfall eines Genossenschafters übernehmen soll. Der Beschluß betreffend die Gründung wurde einstimmig gefaßt und von den Anwesenden erklärten sich alle bis auf zwei zum Beitritt bereit. Es soll demnächst eine Versammlung zusammenberufen werden, um die Statuten definitiv festzusetzen, so daß die Genossenschaft bereits am 1. Juli in Wirksamkeit treten kann.

In derselben Versammlung wurde über eine Petition an den Handelsminister betreffend die Einführung des **beschränkten Befähigungsnachweises für das Baugewerbe** verhandelt. Die Innung war der Meinung, daß der Befähigungsnachweis durchaus nicht gegen den § 1 der Gewerbeordnung verstoße und unbeschadet der Gewerbefreiheit eingeführt werden könne. Herr **Herzog** theilte der Versammlung mit, daß im Handelsministerium diese Angelegenheit bereits in Erwägung gezogen sei und daß Gutachten eingefordert worden seien. Der Befähigungsnachweis würde übrigens nur für solche Bauten verlangt werden, welche polizeilich genehmigt werden müßten.

* * *

* **Privileg auf § 100e der Gewerbeordnung.** Die hiesige Schlosserinnung hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, daß alle Lehrlinge der Innungsmeister im Stadtbezirk Danzig ohne Rücksicht auf ihr Lebensalter den Zeichenunterricht in der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule besuchen müssen und daß unentschuldigtes Fernbleiben mit Nachlernen bis zu einem Jahr bestraft werden soll. Die Innungsmeister sind verpflichtet, den Lehrlingen Zeit zum Besuch des Unterrichts zu gewähren. Zuwiderhandlungen werden mit Ordnungsstrafen eventuell mit Verlust der Befugniß zum Halten von Lehrlingen bestraft. Die Lehrlinge sollen zur Gesellenprüfung erst dann zugelassen werden, wenn sie ein Zeugniß über fleißigen und regelmäßigen Besuch der Fortbildungsschule, namentlich der Fachzeichenschule mindestens während der Dauer eines halben Jahres beigebracht haben. Auf Grund dieses Beschlusses hat die Innung auf das Privilegium Anspruch gemacht, daß nach § 100 e der Gewerbeordnung nur von Innungsmitgliedern Lehrlinge ausgebildet werden dürfen. Der Innungsausschuß hat diesen Antrag befürwortet.

* * *

* **Thierschutzverein.** In der gestrigen Vorstandssitzung wurde zunächst Bericht über die letzte musikalische Abendunterhaltung erstattet; nach demselben hat das Fest einen Ueberschuß von einigen 30 Mk. erzielt, welcher der Kasse zugeflossen ist. Es wurde nun beschlossen, während des Sommers keine regelmäßigen Sitzungen abzuhalten, sondern die Besorgung der laufenden Geschäfte lediglich dem Vorstande zu überlassen. Im Juli soll ein größeres Fest seitens des Vereins in Heubude veranstaltet werden. Schließlich wurde eine aus den Herren Departementsthierarzt **Preuße**, Gerichtschemiker **Hildebrandt** und Musiklehrer **Goll** bestehende Commission gewählt, die sich mit der Frage einer Aenderung des Verfahrens der Pferdeversicherungs-Gesellschaften beschäftigen und demnächst dem Verein bezügliche Vorschläge unterbreiten soll. Es handelt sich darum, daß Pferde, die nach thierärztlichem Gutachten zu tödten sind, auch sofort getödtet werden und sich nicht so lange zu quälen haben, bis die Versicherungs-Gesellschaft ihr Einverständniß mit der Tödtung erklärt.

* * *

* **Generalversammlungen der Fachgenossenschaftsmitglieder der Bauinnung und des Arbeiter-Ausschusses.** In den Vorstand wurden neben dem Vorstande der Bauinnung von den Nichtinnungsmitgliedern die Herren Bauunternehmer Grczykowski-Danzig und Staeding-Steegen gewählt, aus den Vertretern der Arbeiter und Gesellen die Herren Zimmergesellen G. Hermann, G. Kloß, J. Holz, Maurergesellen J. Kugler, C. Wennebeck, J. Kornowski, Steinmetzgeselle O. Karp und Tischlergeselle R. Bohnke.

* * *

* **Nordöstliche Bauberufsgenossenschaft, Section IV.** Die nächste Sections-Versammlung findet am 13. Mai in der „Concordia" in Danzig statt. Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Geschäftsberichts für 1895, die Feststellung des Etats für 1896/97, die Anstellung von Bureaubeamten, die Anstellung von Vertrauensmännern und verschiedene Wahlen.

* * *

* **Bestrafung wegen schlechten Besuches der Fortbildungsschule.** Nachdem sich am Schlusse des Wintercursus der Fach- und Fortbildungsschule herausgestellt hatte, daß 31 Lehrlinge der Bauinnung die Schule nur unregelmäßig besucht hatten und vielfach ohne Entschuldigung ausgeblieben waren, wurden dieselben in Gegenwart des Herrn Directors Kuhnow und der Eltern und Vormünder von dem Obermeister eindringlich verwarnt und ihnen mitgetheilt, daß sie nach dem Beschluß der Innungsversammtung mit einem Nachlernen für die Dauer von 3 Monaten bestraft worden seien. Zugleich wurde ihnen eröffnet, daß in Zukunft alle Lehrlinge, welche böswillig die Schule versäumen, zur Gesellenprüfung nicht mehr zugelassen werden sollen. Am Tage vorher war ein Lehrling bei der Gesellenprüfung wegen mangelnder Schulkenntnisse zurückgewiesen worden.

* * *

* **Unterhaltungsabend der Vereins „Frauenwohl".** Gestern Abend hatte im Apollosaal der Verein „Frauenwohl" wiederum einen seiner beliebten Unterhaltungsabende veranstaltet, der sich eines sehr zahlreichen Besuches erfreute. Instrumental-Musikvorträge wechselten mit gesanglichen Darbietungen geschätzter Dilettanten ab und beide fanden reichen Beifall der Zuhörer.

* * *

* **Preußische Klassenlotterie.** Bei der heute Vormittags fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der königl. preußischen Lotterie fielen:

1 Gewinn von 40 000 Mk. auf Nr. 28 143.
1 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 194 129.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 8559.

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 10 878 61 197 158 624 178 508.

33 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1387 6778 8561 9463 10 839 11 059 16 936 26 439 27 498 34 810 36 202 43 809 49 355 49 484 51 320 54 347 56 748 76 367 80 179 90 349 115 523 125 912 128 455 136 772 138 842 141 264 164 249 152 959 177 586 180 545 194 813 203 329 225 515.

50 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 3587 6466 13 980 16 795 23 074 23 453 32 944 33 795 36 341 38 362 40 560 41 739 54 364 57 441 58 631 62 088 73 298 75 807 83 614 92 254 92 414 95 632 106 248 110 076 111 149 112 738 117 322 130 102 131 419 135 828 136 565 137 770 149 762 152 211 168 122 173 075 183 131 188 582 195 075 198 189 201 394 202 901 205 416 210 150 211 228 218 355 222 472 223 112 223 278 224 860.

* * *

* **Schwurgericht.** Heute beschäftigten den Gerichtshof zwei Anklagesachen, und zwar wurde zunächst gegen den Landwirth Karl Wilhelm Lemberg aus Abbau Pallubitz wegen Urkundenfälschung verhandelt. Die Angelegenheit, um die es sich bei dieser ziemlich verwickelten Anklagesache handelt, liegt jetzt über 11 Jahre zurück. Lemberg war im Jahre 1885 in viele Prozesse mit seinen Nachbarn verwickelt und es summten sich die von L. zu zahlenden Gerichtskosten zu ganz erklecklicher Höhe auf. Aus einer Prozeßsache restirte ein Betrag von 97,20 Mk., mit dessen Einziehung s. Zt., wie aus den Acten mühsam constatirt worden ist, der Gerichtsvollzieher Piernitzki, jetzt in Culm, betraut wurde. Bei den Prozeßacten lief dann von dem Beamten ein Protokoll ein, in dem Lemberg mit seiner Unterschrift bestätigte, daß die Pfändung bei ihm resultatlos verlaufen sei. Wie in solchen Fällen üblich, verfügte das Gericht, daß die 97,20 Mk. auf das Grundstück des Angeklagten eingetragen wurden. Lange Jahre sind über diesem Acte vergangen, bis der Angeklagte dann mit der Behauptung hervortrat, daß er den Betrag bereits lange bezahlt habe. Er producirte nun auch eine Quittung, in welcher der Gerichtsvollzieher Piernitzki die Zahlung von 97,20 Mk. attestirte, und beantragte die Löschung der Forderung. Der Gerichtsvollzieher P. behauptet, daß er dem Angeklagten wohl an dem Tage — den 11. Februar 1885 — eine Quittung über die Pfändungsbeträge von 97,20 Mk. ausgestellt habe; es seien auf der Quittung aber mehrere Worte, die er in dem Formular durchstrichen habe, wieder hergestellt, so daß die Quittung auf die ganze Summe gefälscht sei. Es wurde daraufhin gegen L. das Verfahren wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges eingeleitet. Er bestritt in der Voruntersuchung und auch heute, die Quittung irgendwie verändert zu haben; auch seine Ehefrau bekundete, daß sie die Quittung nur in ihrem jetzigen Zustande gekannt habe. Der Gerichtsvollzieher Piernitzki sagte heute unter dem Eide aus, daß er kein Geld von Lemberg erhalten habe, und daß die Worte, die er auf dem Quittungsformular gestrichen habe, durch Wegradirung der Striche wieder giltig gemacht worden seien. Die anderen Zeugen wußten von der Quittung gar nichts. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der schweren Urkundenfälschung schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten.

Dann kam eine zweite Anklagesache gegen den fast 60jährigen früheren Gerichtsvollzieher und jetzigen Restaurateur Franz Lademann wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zur Verhandlung. Der Angeklagte, der von seiner Ehefrau denuncirt worden ist, verübte bekanntlich bei seiner Verhaftung einen Selbstmordversuch.

* * *

* **Feuer.** Heute früh 7 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause 4. Damm Nr. 1 gerufen, woselbst in einer parterre gelegenen Küche durch Explosion eine Quantität Papier und ein Fenster in Brand gerathen waren, und die Kleider einer in der Küche beschäftigten Frau auf dem Leibe Feuer gefaßt hatten. Das Feuer wurde durch Ablöschen sehr bald beseitigt, der Frau durch die Samaritercolonne der Feuerwehr der erste Nothverband um die erlittenen Brandwunden gelegt und sie dann nach dem Lazareth in der Sandgrube geschafft.

Ueber die Entstehung des Feuers hören wir, daß der Inhalt eines Kessels der Droguerie des Herrn Z. in dem Augenblick explodirte, als die Reinmacherin Frau Segler mit einem Gefäß heißes Wasser aus dem Kessel schöpfen wollte; sie wurde von den Flammen erfaßt und durch Brandwunden an Armen, Oberkörper und Kopf erheblich verletzt.

Heute Nachmittag gegen 1½ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Altst. Graben Nr. 89 gerufen, um einen unbedeutenden Fußbodenbrand zu beseitigen, was binnen wenigen Minuten gelang.

* * *

* **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurde gegen den Eigenthümersohn August Pipka aus Zalensee wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Wilddieberei verhandelt. P. ist taubstumm, seine Vernehmung konnte Herr Taubstummenanstaltsvorsteher Radau nur mit Mühe leiten, da der Angeklagte sich absolut nicht beruhigen ließ, lebhaft herumgesticulirte und unverständliche Laute der polnischen Sprache ausstieß, zu deren Deutung der polnische Dolmetscher herangezogen wurde. Er hat sich gegen den ausdrücklichen Befehl seines Vaters ein Gewehr beschafft, mit welchem er der Jagd nachgeht. Bei derselben ist er von den Forstbeamten wiederholt abgefaßt und auch bestraft worden. Im Januar d. J. hat er nach eigenem Geständniß wieder gewildert, bei einer Haussuchung wurden von dem Gendarm und Förster bei ihm eine ganze Anzahl von Hasen- und Rehfellen gefunden und beschlagnahmt. P. wurde zu dreimonatiger Gefängnißstrafe verurtheilt und wegen seiner Gefährlichkeit unter Polizeiaufsicht gestellt.

* * *

Polizeibericht für den 23. April. **Verhaftet:** 16 Personen, darunter: 1 Person wegen Bedrohung, 1 Person wegen Trunkenheit, 12 Obdachlose. — **Gefunden:** 1 Schlüssel, abzuholen aus dem Revier-Polizei-Büreau Langfuhr, 1 Gesinde-Dienstbuch der Marie Nowack, 1 Portemonnaie, 1 schwarzer Glacéhandschuh, 1 Pince-nez, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — **Verloren:** 1 goldene kurze Uhrkette mit Medaillon, einem Ducaten, einem Petschaft und einem Uhrschlüssel, Papiere des Waldemar Czerwinski, 1 Conto-Buch, 1 blauer Beutel mit 85 Mk., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Elbing, 22. April. Das alte baufällige **Schulgebäude zu Serpien** ist gestern vollständig **niedergebrannt.**

Tilsit, 20. April. Zwei **Radfahrer** hatten ihre Stahlrosse auf der letzten Chaussee-Station stehen lassen und waren zu Fuß nach einem am Haff gelegenen Fischerdorfe gekommen, wo sie sich die Kähne und Geräthschaften ansahen. Das ungewohnte Radfahrercostüm fiel, wie ein Correspondent der „K. A. Z.", erzählt, den Dorfbewohnern auf, und bald sammelte sich eine Menschenmenge um die beiden Herren, die ihre Meinungen und Muthmaßungen über Stand und Herkunft der Fremdlinge austauschte und zu dem Resultate kam, daß es wohl Komödianten seien, die Abends im Dorfkruge eine Vorstellung geben wollten. Da kommt ein alter Fischer hinzu, auf dessen Meinung etwas gegeben wird, und macht den Leuten klar, die Fremden seien unbedingt **Spione**, nach ihren Käppis und rothgestreiften Hemden zu urtheilen, **französische Marineoffiziere**, die nach Ankerplätze für fremde Kriegsschiffe ausschauten und festgenommen werden müßten. Sofort wurde ein Boot flott gemacht, um den Gendarm zu holen. Nun wurde, da die Dorfbewohner zu Angriffen überzugehen drohten, den beiden Radfahrern die Situation ungemüthlich und sie begaben sich zurück nach dem Dorfwirthshaus, wo sie aber sozusagen aus dem Regen in die Traufe kamen. Sie bestellten zunächst zwei Glas Milch; einen solch gelinden Stoff hatte der Wirth aber sein Lebtag nicht verkauft, und als er die Ansicht der Dorfbewohner, die den Radfahrern gefolgt waren, hörte, kam er sofort darüber in's Klare, daß dies Ausländer seien, und warf sie, um sich nicht der Begünstigung der Spionage schuldig zu machen, eigenhändig zur Thür hinaus. Nun wurde die Situation für die beiden Radfahrer erst recht kritisch, denn die Haltung der Dorfleute wurde immer drohender; zufällig kam ein Forstbeamter des Weges einher, der die Radfahrer kannte, und sie aus ihrer peinlichen Lage befreite. Die Dorfbewohner zogen mit langen Gesichtern ab.

Standesamt vom 23. April.

Geburten: Kaufmann Wilhelm Mattern, S. — Arbeiter Franz Rusch, T. — Fleischergeselle Gustav Gottschalk, S. — Arbeiter August Schroetter, T. — Arbeiter Franz Radig, S. — Seefahrer Gustav Tesch, T. — Schlossergeselle Julius Jahn, T. — Maurergeselle Anton Byczkowski, T. — Kellner Hermann Klawikowski, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Georg Oskar Herrmann Freytag zu Stettin und Gertrud Lebenstein hier. — Arbeiter Josef Wisniewski und Mathilde Cyperski zu Karszemken. — Assistenzart 1. Klasse im niederschlesischen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 5 Dr. med. Maximilian Gustav Hinze zu Posen und Gabriele Breda hier.

Heirathen: Seefahrer Edwin Rynkowski und Maria Tribull. — Arbeiter Wilhelm Hintz und Anna Elisabeth Mathilde Böhnke, geb. Plath. — Arbeiter August Zander und Rosalie Wendt. — Arbeiter Julius Puttkammer und Wilhelmine Kern. — Arbeiter Karl Wölm und Franziska Lemke.

Todesfälle: Frau Antonie Girod, geb. Neumann 37 J. — S. d. Kaufmanns Alois Glowczynski, 26 T. — Arbeiter Karl Otto Schidlowski, 36 J. — Fuhrhalter Gustav Krafft, 73 J. — T. d. Gastwirths Albert Graff, todtgeb. — Schneidergeselle Gottfried Dudde, 58 J. — S. d. Dampfbootführers Julius Zurawski, 1 W. — T. d. Schneidergesellen August Block, 7 W. — Colporteur Friedrich Sohn, 50 J.

Danziger Börse vom 23. April.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr

feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	122—158 ℳ Br.	
hochbunt	725—820 Gr.	120—157 ℳ Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	120—157 ℳ Br.	112—153 ℳ bez.
bunt	740—799 Gr.	117—156 ℳ Br.	
roth	740—820 Gr.	110—156 ℳ Br.	
ordinär	704—760 Gr.	100—148 ℳ Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 115 ℳ, zum freien Verkehr 756 Gr. 152 ℳ.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 151—151½ ℳ bez., transit 115 ℳ bez. und Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 151—151½ ℳ bez., transit 115 ℳ bez. und Gd., per Juni-Juli zum freien Verkehr 154 ℳ Br., 153 ℳ Gd., transit 117 ℳ Br., 116½ ℳ Gd., per Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 146 ℳ Br., 145½ ℳ Gd., transit 113 ℳ Br., 112½ ℳ Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. transit 72½—73 ℳ.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 108 ℳ, unterp. 74 ℳ, transit 71 ℳ.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 109½ ℳ Br., 109 ℳ Gd., unterpoln. 74½ ℳ Br., 74 ℳ Gd., per Mai-Juni inländ. 109½ ℳ bez., unterpoln. 75½ ℳ Br., 75 ℳ Gd., per Juni-Juli inländ. 112 ℳ Br., 111½ ℳ Gd., unterpoln. 77½ ℳ Br., 77 ℳ Gd., per Sept.-Oktbr. inländ. 113 ℳ Br., 112½ ℳ Gd., unterpoln. 79½ ℳ Br., 79 ℳ Gd.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. finländisch 410 ℳ bezahlt.

Kleesaat per Tonne von 100 Kilogr. roth 50 ℳ bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,20—3,45 ℳ bez., Roggen- 3,70 ℳ bez.

Viehmarkt.

Danzig, 23. April. (Central-Viehhof.) Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 13, Ochsen 9, Kühe 35, Kälber 75, Hammel 102, Schweine 386, Ziegen 1.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. — ℳ, 2. Qual. 24—26 ℳ, 3. Qual. 23 ℳ, Ochsen 1. Qual. 26 ℳ, 2. Qual. 26—27 ℳ, 3. Qual. 22—23 ℳ, Kühe 1. Qual. — ℳ, 2. Qual. 24—25 ℳ, 3. Qual. 20—22 ℳ, Kälber 1. Qual. 29 ℳ, 2. Qual. 25—27 ℳ, 3. Qual. 20—21 ℳ, Hammel 1. Qual. 21—22 ℳ, 2. Qual. — ℳ, 3. Qual. — ℳ, Schweine 1. Qual. 32 ℳ, 2. Qual. 29—31 ℳ, 3. Qual. 27—28 ℳ. Geschäftsgang: schleppend.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. April. Wind: SW.

Angekommen: Tyr (SD.), Hansen, Antwerpen, leer. — Kjöbenhavn (SD.), Thomsen, Ystad, leer. — Hercules (SD.), Gohrbandt, Stettin, leer. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Leo (SD.), Raynald, Hull, Güter. — Agnes, Hansen, Rügenwalde, Ballast.

Gesegelt: Marstrand (SD.), Lund, Malmö (via Kopenhagen), Getreide und Zucker. — Jenny (SD.), Holm, London, Güter. — Hermann (SD.), Schmidt, Hamburg, Zucker. — Buda (SD.), Reid, Leith, Zucker und Güter.

23. April. Wind: W, später N.

Angekommen: Saturn (SD.), Petersen, Flensburg, Güter. — Theodor, Brunck, Halmstad, Steine. — Sophie, Jensen, Fredrikshall, Steine. — Thora Johanna, Christensen, Helsingborg, Mauersteine.

Gesegelt: Glückauf (SD.), Roggenstroh, Fredericia, Holz. — Vier Gebroeders, Holwerda, Nyköping, Kleie und Oelkuchen.

Im Ankommen: 1 Schooner, 3 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Verkäuflich

ein Gasmotor von 1 Pferdestärke im städtischen Krankenhause zu **Thorn** im Versteigerungstermine am **2. Mai d. J., 11 Uhr Vormittags.**

Bedingungen gegen 25 ₰ erhältlich im Magistrats-Bureau II zu Thorn. (7843

Ungefährer Verkaufspreis 800 ℳ.

Thorn, den 16. April 1896.

Der Magistrat.

Danksagung.
Verspätet.

Hiermit sage ich allen Denjenigen, welche meiner lieben unvergeßlichen Mutter die letzte Ehre erwiesen, sowie ihr in ihrer schweren Krankheit so treu zur Seite standen, meinen tiefgefühlten Dank. (7984

Bernhard Sonntag,
an Bord d. Reichs-Post-Dampf. „Admiral“, z. Zt. in Hamburg.

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung“ und C. A. Focke, Zoppot, sind folgende Loose käuflich:

Marienburger Pferde-Lotterie. Ziehung am 13. Mai 1896. — Loos zu 1 Mark.

Königsberger Pferde-Lotterie. Ziehung am 20. Mai 1896. Loos zu 1 Mark.

Freiburg. Münster-Lotterie. Ziehung am 12. u. 13. Juni 1896. Loos zu 3 Mk.

Berliner Ausstellungs-Lotterie. Ziehung August-September 1896. Loos zu 1 Mark.

Expedition der „Danziger Zeitung“.

Ein elegantes, antikes

Spinnrad

ist billig zu verkaufen Kassub. Markt 6, 3 Treppen.

Laufbursche!

Für meine Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen kräftigen Laufburschen, der auch zu Packen versteht.

A. W. Kafemann.

Heirath 2 jg. Fräul. (Waise dabei) Mitg. 36000 und 80000 ℳ wünschen sich an Grundbesitzer oder Geschäftsinhaber z. verheirath. Verhältnißangaben und Rückporto erbeten. Anonyme werthlos. **Fr. Allich, in Patschkau.** (7988

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 12. Februar 1896 ist in Dirschau auf dem an dem Garten der Eisenbahnbetriebs-Bauinspection entlang führenden Bürgersteige gegen **den Bremser Karl Klein aus Zeisgendorf** auf seinem Heimwege vom Bahnhofe ein Raubanfall verübt worden, indem drei mit Stöcken und Messern bewaffnete Männer ihn zu Boden schlugen und seiner Baarschaft in Höhe von 17 Mark beraubten.

Der Herr Regierungs-Präsident hat mir eine **Belohnung von 300 Mark** zur Verfügung gestellt, die ich demjenigen zusichere, der mir die Ermittelung der Thäter ermöglicht. (Actenzeichen: III J. 111/96.) (7940

Danzig, den 17. April 1896.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Personenverkehrs werden am 1. Mai d. J. nicht allein in die Züge 22 und 49, wie bisher, sondern außerdem in die Züge 45 und 50 der Strecke Danzig Legethor-Dirschau directe Durchgangs- (D) Wagen I. bis III. Klasse nach und von Berlin eingestellt, sodaß nunmehr auch bei den D-Zügen 2 und 1 bei Benutzung jener Wagen ein Umsteigen in Dirschau nicht nothwendig ist. Die letzteren Durchgangswagen sind für diejenigen Reisenden bestimmt, welche mit directen Fahrkarten über Dirschau hinaus für D-Zug 2 in der Richtung nach Berlin versehen sind oder in umgekehrter Richtung mit D-Zug 1 in Dirschau eintreffen.

Die Benutzung der D-Wagen ist gegen Lösung der tarifmäßigen Platzkarte gestattet, welche zu den Zügen 45 — D 2 entweder bei der Fahrkarten-Ausgabestelle Danzig Legethor oder beim Zugschaffner des Zuges D 2 in Dirschau zu kaufen sind. Außerdem können die Platzkarten am Tage der Reise am Fahrkartenschalter auf Bahnhof Danzig Legethor im Voraus bestellt oder im Vorverkauf bezogen werden, um den Reisenden die Möglichkeit zu bieten, sich in diesen Wagen bestimmte Plätze zu sichern.

Es werden in Danzig nur soviel Platzkarten verausgabt, als Plätze in dem von Danzig ausgehenden D-Wagen vorhanden sind. Die Reisenden, welche von den Stationen Praust und Hohenstein Westpr. den Durchgangswagen benutzen, müssen Platzkarten beim Zugschaffner in Dirschau lösen.

Danzig, den 21. April 1896. (7945

Königliche Eisenbahn-Direction.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Warzewo, Band 19 I, Blatt 3, auf den Namen des Eigenthümers **Ernst Hellwig aus Jägerhof**, jetzt in Sturmburg wohnhaft, eingetragene, zu Warzewo belegene Grundstück

am 17. Juni 1896, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6, versteigert werden. Das Grundstück ist mit 13,78 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 9,74,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 5, eingesehen werden. Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten. Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 17. Juni 1896, Vormittags 11¼ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Putzig den 17. April 1896. (7957

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das zur Schuhmachermeister **A. Brandenburg**'schen Concursmasse gehörige Waarenlager nebst Ladeneinrichtung und Mobiliar im Taxwerthe von **1248 Mark 85 Pf.** soll im Ganzen meistbietend verkauft werden.

Hierzu steht Termin am **Montag, den 27. April d. J., Vormittags 10 Uhr,** in meiner Wohnung an.

Ebendaselbst liegt die Inventurtaxe zur Einsicht aus.

Lauenburg in Pommern. (7950

Otto Lenz,
Verwalter der A. Brandenburg'schen Concursmasse.

Einen **Rock- und Westen-Schneider** stellt ein **H. Bolthe,** Gr. Wollwebergasse Nr. 22.

Beste Tafelbutter 1,10 ℳ p. Pfund empfiehlt die **Pommersche Meierei Seestraße Nr. 5.**

Melasse als Viehfutter,

à 70 ₰ pro Ctr. excl. Faß oder 80 ₰ pro Ctr. incl. unserer Leihfässer, giebt ab

Neue Hirschfelder Zuckerfabrik zu Hirschfeld,
G. m. b. H. (7561

Kunst- und Handelsgärtnereien, Gartenbesitzern und Blumenfreunden

empfehlen wir unsere aus reinen, leicht löslichen Pflanzennährsalzen dargestellten, **schnell und sicher wirkenden**

Blumen- und Gartendünger

Marke **WG. für Blumen in Töpfen u. Treibhaus,**
- **AG. für Blumen im freien Land u. Gemüse,**
- **RD. für vollen dauerhaften Rasen,**
- **PRN.** } **für Obstbäume, Reben-, Zier- u.**
- **AWD.** } **Beerensträucher.**

Die Düngung geschieht theils durch Aufstreuen in Pulverform bei der Saat oder Anpflanzung, theils durch Begiessen der in Wasser gelösten Nährsalze während der ganzen Vegetationsdauer. — Preise billigst. — Für kleinen Bedarf werden Postpackete à 4½ Ko. abgegeben; kleinere Mengen der Marken WG. und AG. von ½ Ko. an bei unseren Wiederverkäufern. Gebrauchsanweisungen u. Preislisten auf Verlangen postfrei. (7986

Chemische Werke vorm. H. & E. Albert,
Biebrich a. Rhein.

Habe mehrere hundert

veredelte Rosenstämme,

sowie **Strauch-Rosen** zu verkaufen, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten, pro Stück von 40 Pfg. an. Bei einem Dutzend billiger. **Mehrere hundert Scheffel Kartoffeln,** blaue und **rosa.** Gute Saat, Gerste, (kleine), hat abzugeben

Hofbesitzer Mittendorff,
Schöneberg an der Weichsel.

Freiburger

Münster-Lotterie.

Loose à 3 Mk.

zu haben in der

Expedition der „Danziger Zeitung“.

Spar- u. Wirthschaftsverein des Lehrstandes
(E. G. mit unbeschränkt. Haftpflicht)

General-Versammlung

am Sonnabend, den 2. Mai, Abends 8 Uhr, im „Gambrinus“.

Tagesordnung:
Rechenschaftsbericht pro I. Quartal 1896.

Der Aufsichtsrath.
Mahlau. (8028

Achtung!

Jede Woche 2 billige Schuhtage, Mittwoch und Sonnabend. Mache Jeden aufmerksam auf meine soliden festen

Schuhe und Stiefel,

besonders für **Fabrikleute** und **Arbeiter. Breitgasse 126.**

Steuer- u. Militärreclamation., Klagen, Testamente, Schreiben jeder Art etc. fertigt sachgemäß **R. Klein,** Danzig, Schmiedeg. 28, fr. 1. Rechtsanw.-Bureauvorst.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Freitag, den 24. April 1896.

Ausser Abonnement. (223.) **Passepartout C.**

Es finden nur noch 2 Vorstellungen im Passepartout-Abonnement statt.

Mit Ausstattung an neuen Decorationen und Costümen.

Novität. Zum 4. Male. Novität.

Frau Venus.

Große Ausstattungsfeerie (modernes Märchen) mit Gesang und Tanz in 11 Bildern von **Ernst Pasqué** und **Oscar Blumenthal.** Musik von **C. A. Raida.**

Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Boris Bruck.**

Im Viktoria-Theater zu Berlin **500** Mal aufgeführt.

Die Einrichtung für die hiesige Bühne ausgeführt vom Maschinenmeister **Josef Malnoth.**

Decorationen der 11 Bilder.

1. Locanda auf der Insel Cypern. — 2. Straße in Cairo. — 3. In der Wüste. — 4. Wandelpanorama: a) Die vom Samum ereilte Karawane, b) Ruinenstätte bei Mondbeleuchtung, c) Kanal von Suez. — **5. Indischer Thronsaal. — 6. Die steinerne Insel. — 7. Im Reich der Urgeschöpfe. — 8. Indische Pagode. — 9. In der Gußwerkstätte.** (Explodirender Schmelzofen.) **10. Wieder in Cypern. — 11. Apotheose.**

Personen:

Guntram, Ingenieur . . . . Ludwig Lindikoff.
Raimund, Maler . . . . Emil Berthold.
Dr. Wupp, Naturforscher . . . . . . Max Kirschner.
Ben Hafis, ein arabischer Märchenerzähler Franz Schieke.
Abdallah. Inhaber einer Locanda auf Cypern . . . . Hans Rogorsch.
Yalta, seine Tochter . . . . Rosa Lenz.

Frau Venus . . . . Rosa Lenz.
Eros, ihr Knabe . . . . Marie Masella.
Miß Singleton, Vorsteherin eines Zukunfts-Pensionats . . . . Anna Kutscherra.
Edith, Ellen, Kathreen, Alice, Cilly, Esther } ihre Zöglinge . . . . . { Rosa Hagedorn. Marie Hofmann. Ida Musik. Ella Namek. Anna Franzelius. Agathe Schikirka.
Marie, eine Deutsche . . . . Fanny Wagner.
Sultan Barbur . . . . Ernst Arndt.
Tscheladeddin, Omar, Dromedar } seine Minister . . . . { Bruno Galleiske. Heinrich Scholz. Alex. Calliano.
Ali, Fremdenführer in Cairo . . . . . Franz Wallis.
Osman, Mustapha } Kameeltreiber . . . . { Josef Kraft. Paul Martin.
König Gorilla I. . . . . Franz Kolbe.
Der Archäopteryx . . . . Cäcilie Hoffmann
Ein Traumdeuter . . . . Josef Kraft.
Ein Ausrufer . . . . Hugo Schilling
Der Altgeselle . . . . Albert Caspar.
Ibrahim, ein alter Türke . . . . . . Hugo Gerwink.
Der alte Gnom . . . . Gretchen Kolbe.
1. Arbeiter . . . . Hermann Duske.
2. Arbeiter . . . . Oscar Steinberg.

Volk, Verkäufer, Verkäuferinnen, Priester, Trabanten, Gnomen, Arbeiter, Sklaven, Dickhäuter, Vögel, Pilze, Najaden, Nymphen, Bajaderen u. s. w.

Im 2. Bild: **„Zigeunertanz“,** getanzt von Cäcilie Hoffmann, Anna Bartel, Selma Pastöwski und dem Corps de Ballet. — Im 6. Bild: **„Gnomentanz“,** getanzt von 14 Ballet-Elevinnen. — Im 7. Bild: **„Vogelballet“,** getanzt von Cäcilie Hoffmann, Anna Bartel, Selma Pastöwski und 4 Damen vom Corps de Ballet. — Im 8. Bild: **„Evolutionen“** (Amazonen-Schwertertanz), ausgeführt von 36 Damen.

Sämmtliche Tänze arrangirt vom Impresario Herrn **Paul Boltz.**

Veraltete Krampfaderfuß-Geschwüre und **Flechten** heilt brieflich unter schriftl. Garantie schmerzlos und billigst. Kosten 4 Mark. ☞ Bisher unerreicht! ☞ 26jährige Praxis. Apotheker **Fr. Jekel,** Zürich, Oberdorfstr. 10. (952

Jede Schuhmacherarbeit wird sauber und billig angefertigt. Herren-Stiefelsohlen und **Absatz** 2 ℳ, do. Damen-Schuhe 1.50 ℳ. Heiligenbrunnen 3, **H. Böttcher**

Gartenlaube, Jahrgänge 1889 bis 1895, sind theils gebunden, theils ungeb., sehr billig zu verk. Petershagen h. d. Kirche 22/23, 3 Treppen

---

5. Ziehung d. 4. Klasse 194. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 22. April 1896, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

90 157 208 772 75 913 20 47 99 **1**105 31 48 52 63 83 215 472 73 [300] 527 59 84 770 **2**193 270 87 342 447 528 [300] 763 896 **3**322 413629 728 833 34 901 **4**256 92 396 705 21 **5**098 176 [300] 235 528 67696 833 **6**156 217 [300] 363 431 54 66 591 727 63 87 89 888 910 35 [3000] **7**123 242 680 927 89 93 **8**133 286 327 83 569 813 903 **9**018 52 118 23 [300] 60 202 77 306 58 520 45 674 91

10268 427 619 72 881 83 [500] **11**077 90 177 433 [1500] 622 57 739 93 915 95 **12**002 [3000] 92 162 207 14 362 611 778 90 968 **13**078 [1500] 113 [1500] 71 84 237 87 342 493 666 706 56 88 912 [300] 19 24 **14**232 355 425 642 723 **15**050 113 27 32 53 284 358 610 50 717 52 848 967 **16**098 195 203 353 486 557 76 79 675 89 875 **17**007 54 320 463 800 92 910 80 95 [1500] **18**145 428 44 53 764 [3000] 97 817 932 **19**063 97 277 444 702 915

20055 127 252 586 **21**211 344 79 937 49 96 **22**090 129 50 89 281 88 331 63 540 [3000] 48 86 [500] 647 703 17 42 44 801 28 **23**045 57 139 382 445 512 984 **24**035 197 329 487 861 907 40 64 73 **25**329 450 533 689 774 78 [3000] 813 921 **26**014 165 268 367 484 [500] 654 62 705 16 53 830 **27**102 92 387 424 60 837 920 34 **28**147 241 87 505 10 60 657 729 **29**001 84 97 206 22 308 87 539 651 87 725 27 [300]

30168 316 76 631 957 61 **31**152 361 [1500] 491 561 67 80 88 718 843 64 **32**076 89 518 694 849 [500] 86 910 **33**064 247 50 68 455 504 953 93 **34**213 93 95 482 520 603 716 991 **35**058 149 219 35 [500] 310 [3000] 480 686 845 976 91 **36**040 123 [500] 251 76 86 401 550 617 64 95 995 **37**168 200 8 357 430 81 738 855 956 **38**006 158 287 341 419 66 691 754 90 98 803 [300] 41 [1500] 73 93 [300] 976 **39**123 208 581 636 [500] 760 802 5 36

40102 [3000] 274 577 784 89 90 961 **41**419 732 969 **42**229 317 85 571 969 **43**061 94 165 [500] 216 92 360 476 79 98 510 [3000] 36 38 92 682 785 **44**067 597 610 14 44 910 12 **45**062 145 [500] 494 598 [3000] 614 756 841 **46**087 338 459 71 711 [1500] 931 **47**022 88 139 95 [300] 305 415 507 89 722 30 59 62 800 20 56 70 71 96 952 74 **48**105 429 88 579 682 96 [500] 707 77 85 924 48 50 **49**060 143 206 [500] 377 98 99 432 792 801

50048 126 206 352 430 66 579 86 618 **51**031 198 305 426 510 758 [3000] 925 72 [300] 81 **52**110 [500] 248 567 [300] 747 75 815 52 57 902 26 76 **53**043 350 69 406 [300] 634 797 845 94 908 **54**069 92 350 483 561 627 60 77 **55**021 101 215 38 398 427 87 547 84 [300] 703 55 805 37 900 **56**038 70 294 393 498 619 45 745 72 932 **57**154 81 226 90 347 [1500] 76 410 12 71 90 546 47 85 **58**179 214 [1500] 90 [500] 650 [3000] 712 65 866 **59**152 [500] 272 80 315 26 474 539 69 [3000] 721

60004 408 580 81 672 773 825 **61**141 53 226 318 70 411 [1500] 531 600 44 792 867 **62**118 22 212 35 53 473 611 13 21 69 75 733 836 [1500] 935 **63**078 218 42 308 433 517 33 85 605 10 82 97 811 [3000] 75 **64**316 480 96 579 99 667 785 851 65 983 **65**163 226 [10000] 478 512 57 [3000] 858 [300] 62 78 **66**064 199 209 480 612 44 791 825 49 **67**023 360 415 96 575 609 [300] 22 36 787 826 942 67 **68**057 123 281 319 465 [300] 686 884 **69**054 210 366 [10000] 597 652 709 838 938 [1500] 71

70168 374 470 704 11 822 **71**004 315 425 643 56 796 842 69 912 27 49 **72**126 203 51 415 555 796 807 **73**062 [300] 114 246 306 464 92 505 19 75 86 817 **74**031 70 186 332 34 70 417 [1500] 41 556 57 601 19 737 819 **75**130 279 306 [300] 25 573 644 64 87 843 956 65 **76**072 124 974 **77**171 227 315 40 602 95 758 889 **78**044 112 21 311 18 [300] 39 948 **79**005 182 [300] 408 34 668 810 68 84 979

80041 155 555 657 759 63 69 966 95 97 **81**042 107 301 70 524 93 656 813 61 959 **82**013 110 30 293 507 639 751 847 **83**456 95 665 869 95 [1500] 922 60 **84**002 72 192 298 400 626 89 757 67 932 **85**008 158 378 595 602 **86**009 88 140 83 309 37 435 518 41 821 62 916 94 [1500] **87**209 81 505 664 714 29 **88**213 28 58 373 [300] 523 64 774 936 [3000] **89**169 89 92 491 597 99 652 737 801 23 57 906

90089 306 528 41 54 84 656 720 27 866 **91**242 328 575 756 66 [1500] 811 [3000] 57 83 991 **92**393 556 95 601 88 715 61 98 888 **93**121 47 [300] 227 48 80 90 353 545 78 606 957 **94**001 128 78 293 316 479 550 639 844 92 **95**018 92 432 35 519 35 648 [3000] **96**064 187 710 960 70 **97**229 361 432 43 64 669 704 31 878 **98**018 138 218 369 421 544 59 86 660 **99**322 60 400 2 51 60 80 94 533 690 [1500] 751 [1500] 68 863 970

100047 55 101 24 422 534 56 697 825 **101**081 [5000] 169 81 345 408 9 28 516 45 637 55 82 769 77 95 807 [500] 42 52 **102**000 65 [300] 301 44 595 753 [300] 883 951 **103**010 62 137 94 344 71 407 544 614 748 944 **104**009 [300] 104 68 436 694 799 845 905 [1500] 80 **105**029 443 541 803 76 **106**139 341 81 425 82 517 [300] 772 904 55 **107**000 133 266 368 421 36 49 88 533 631 731 37 896 **108**534 40 45 93 619 799 **109**069 71 171 216 572 725 841 46

110153 [1500] 222 379 428 502 29 35 822 975 **111**234 308 26 65 464 86 523 622 23 30 49 773 831 53 948 54 **112**298 539 74 673 70531 878 **113**198 211 369 475 505 65 752 [500] 816 44 905 27 **114**214 22 356 409 59 596 [3000] 622 705 843 **115**031 113 [500] 53 223 348 74 88 496 504 21 96 721 877 **116**164 451 91 772 990 **117**326 508 57 615 74 **118**032 92 [1500] 437 607 82 985 **119**218 355 [1500] 637 90812 78

120285 359 85 406 531 601 6 12 47 **121**031 [1500] 42 57 436 71 568 732 848 69 935 **122**052 269 484 788 [1500] 825 60 96 907 19 **123**122 26 38 517 35 [1500] 694 740 68 92 843 68 **124**046 163 274 352671 726 [3000] 807 35 948 69 **125**011 17 19 38 323 631 63 824 **126**015 85 153 473 619 **127**181 460 542 84 719 36 803 961 75 89 **128**169 308 416 534 67 715 31 [500] 850 986 **129**000 132 58 448 524 35 762

130002 566 679 869 998 **131**030 84 105 26 51 298 493 515 49 54 [15000] 810 **132**017 41 233 357 562 631 64 [10000] 797 832 998 **133**017 70 305 56 465 549 613 **134**129 211 73 349 421 505 33 672 758 823 [5000] 915 95 **135**091 123 87 360 803 18 68 934 88 **136**028 130 447 95 642 60 **137**013 [300] 62 96 137 238 352 502 15 690 778 [500] 862 [1500] 910 **138**312 580 609 76 722 **139**067 141 207 [1500] 15 818 47 976

140015 68 273 346 420 31 570 73 637 [3000] 99 762 867 970 82 97 **141**117 233 47 344 770 95 99 845 71 **142**158 342 [300] 49 403 553 76 96 962 88 **143**056 168 89 375 81 86 97 469 631 [1500] 782 **144**134 67 201 357 70 792 856 937 56 **145**576 672 88 718 [300] 32 819 81 960 **146**029 92 196 258 300 84 426 36 655 974 **147**140 284 309 55 439 95 506 7 67 800 940 **148**188 289 749 [1500] 858 983 **149**379 [1500] 463 693 840 985

150125 233 [3000] 93 335 424 918 [500] 96 **151**010 86 94 98 191 403 526 604 946 85 **152**155 333 75 603 844 65 **153**017 27 273 87 436 95 [3000] 879 **154**173 200 54 363 471 612 874 930 **155**335 515 649 874 980 **156**044 63 66 397 410 806 **157**008 30 607 **158**219 304 22 77 430 538 [300] 53 630 31 53 **159**016 351 57 453 858

160016 216 51 365 406 668 705 15 54 56 825 73 958 66 **161**033 85 [1500] 109 215 30 [3000] 75 330 [3000] 85 538 52 931 60 **162**274 364 88 474 [500] 518 60 666 930 [1500] 67 **163**008 133 41 246 78 351 672 [3000] 803 962 **164**034 55 219 28 36 [3000] 59 449 575 626 794 99 874 **165**061 290 347 458 738 851 **166**137 [300] 65 88 480 [3000] 530 602 51 711 51 823 [500] 985 **167**249 73 319 631 799 [300] 802 18 [3000] 80 [500] 83 **168**126 241 61 92 476 626 39 75 883 **169**140 71328 69 660 83 744 912

170058 65 [3000] 579 87 756 [300] 82 803 [500] 57 919 **171**383 587 638 **172**571 687 [1500] 723 48 67 969 **173**022 491 560 609 19 933 75 **174**001 24 301 494 657 707 49 946 57 74 **175**053 91 [3000] 458 603 34 764 846 [500] 91 **176**040 118 220 504 18 613 90 793 [3000] **177**021 [300] 121 228 35 347 [300] 440 522 58 631 86 726 59 931 **178**016 138 216 383 [3000] 733 58 823 95 939 55 80 **179**088 462 744

180002 [500] 24 68 [500] 239 376 506 [500] 92 648 63 99 755 833 89 967 **181**033 119 251 394 897 939 **182**186 [500] 391 [300] 95 545 607 78 728 31 44 879 97 **183**045 106 23 365 481 682 798 840 [3000] 918 89 **184**011 74 186 259 77 643 95 908 **185**059 142 380 488 97 519 51 659 894 **186**112 92 662 [1500] 77 734 64 932 56 **187**001 90 172 222 36 93 [1500] 367 452 56 819 **188**154 234 341 649 782 832 906 16 87 **189**202 85 93 300 23 462 85 648 750 52 823 94

190039 147 257 301 465 714 880 98 **191**12 73 875 83 **192**100 322 415 60 [500] 66 579 660 788 834 927 [500] 95 **193**109 41 260 439 7099 520 714 17 [1500] 867 89 **194**010 381 483 516 890 **195**028 117 330 508 77 766 97 808 941 [300] **196**142 71 377 496 507 63 5 48 715 85 932 **197**001 43 61 460 **198**166 81 [3000] 231 69 [1500 540 657 873 91 906 20 29 **199**106 331 [500] 400 27 74 889 [3000] 971

200056 120 76 204 312 106 876 925 50 93 **201**005 233 399 797 876 955 **202**000 [1500] 7 390 456 63 730 85 953 70 **203**126 34 310 480 592 713 30 54 857 97 967 **204**311 560 785 [500] **205**173 218 440 74 [1500] 675 759 89 [500] 996 **206**029 47 104 61 229 43 394 417 90 645 760 **207**034 73 81 84 113 265 542 45 614 712 876 967 **208**208 310 422 99 718 979 **209**091 188 331 405 79 518 715 801 26 61 62 95 962 65

210000 204 478 527 654 877 [500] 945 **211**046 78 [500] 442 542 629 867 **212**093 [300] 460 68 567 74 [3000] 640 752 969 89 **213**052 151 [500] 64 254 347 401 599 631 712 90 878 [500] **214**154 239 79 325 30 625 **215**004 216 520 [1500] 662 81 740 812 **216**337 80 81 427 38 871 987 **217**043 121 203 8 [1500] 58 363 71 739 66 941 **218**044 859 94 **219**039 66 88 386 412 63 572 [300] 637 960 77 99

220258 430 86 576 708 37 71 982 **221**183 86 279 426 74 533 606 757 850 **222**311 15 450 97 543 833 909 [1500] **223**185 257 [1500] 375 80 498 684 768 886 **224**028 679 86 904 19 [3000] **225**043 323 460 601 6

5. Ziehung d. 4. Klasse 194. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 22. April 1896, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

131 486 532 84 608 40 [1500] 88 788 [1500] 874 940 **1**196 270 389 98 487 522 660 858 **2**407 50 98 539 624 53 705 12 27 848 943 **3**010 [3000] 129 416 21 64 548 52 [300] 601 787 867 **4**097 102 14 44 540 623 52 713 71 **5**082 [500] 142 79 350 54 506 79 923 **6**165 82 220 310 25 68 486 585 610 905 **7**042 206 399 401 35 525 643 92 **8**107 8 97 213 312 16 42 501 53 [300] 740 800 950 55 **9**041 301 14 56 436 94 660 811 47 [300] 48 984

10318 47 443 52 515 772 [300] 843 **11**029 40 79 226 303 21 405 7 537 690 710 32 72 823 73 74 82 [500] **12**102 [1500] 33 98 325 693 97 789 877 **13**146 48 65 510 84 89 607 **14**002 105 35 59 [1500] 275 513 27 805 79 82 977 **15**126 325 443 509 [1500] 58 734 **16**192 382 425 588 604 58 [1500] 95 985 [500] **17**018 [1500] 239 369 94 410 25 854 **18**033 122 75 97 405 656 [500] 919 63 **19**005 23 110 80 [500] 91 409 15 46 687 727 [300] 78

20023 167 346 98 444 47 50 52 658 820 89 933 56 **21**014 51 126 73 205 8 302 577 629 743 90 862 958 [300] **22**087 380 98 455 608 [3000] 733 90 932 **23**087 115 328 94 630 68 [3000] 97 714 69 882 941 42 [300] 89 **24**060 [500] 239 353 549 51 728 56 [3000] 804 38 63 **25**003 284 302 [500] 81 561 639 69 **26**000 7 140 63 250 66 406 [1500] 41 542 [300] 689 775 **27**053 81 270 468 953 **28**031 76 130 222 617 743 87 **29**000 95 145 [3000] 620 942

30050 762 820 935 50 [300] 98 **31**070 292 808 **32**245 96 314 68 468 583 771 93 818 **33**039 66 139 273 317 740 41 819 33 83 913 **34**087 260 96 380 83 501 87 616 968 88 **35**056 116 82 430 718 37 **36**000 39 114 70 82 497 627 751 92 857 913 66 **37**167 317 28 426 56 516 608 [3000] 711 948 [1500] **38**082 464 [1500] 94 541 50 615 29 61 76 797 815 **39**080 227 315 416 [1500] 732 53 828 964 76

40006 28 303 7 547 912 **41**059 109 58 93 301 541 [300] 81 867 967 **42**052 321 26 59 430 77 518 39 48 784 826 80 96 964 **43**124 88 [300] 308 92 753 844 51 [1500] 55 **44**235 404 15 50 [3000] **45**003 [300] 160 363 66 639 773 918 **46**275 [1500] 396 738 829 **47**008 [1500] 84 98 121 [1500] 228 38 [1500] 368 [300] 579 84 811 917 **48**010 573 83 724 60 845 **49**000 136 63 259 329 438 543 639 776 814 972

50169 326 95 [500] 438 502 21 622 844 [500] 905 **51**231 85 311 [3000] 570 86 683 90 743 [500] 896 **52**096 [3000] 174 238 315 [3000] 83 592 830 35 73 [1500] 915 58 **53**028 132 97 [15000] 202 324 52 76 [500] 673 771 74 938 **54**012 404 530 [300] 809 84 963 83 **55**061 [500] 188 264 396 511 86 612 880 **56**263 440 84 97 639 845 78 949 **57**093 170 75 94 248 552 684 809 [3000] 86 911 [3000] **58**090 139 69 265 382 400 82 520 914 18 **59**029 75 347 [1500] 58 60 462 69 [300] 521 79 679 86 726 961 79 [300]

60002 95 102 [3000] 16 39 [1500] 256 354 620 898 972 80 [1500] **61**337 423 [500] 814 42 922 59 **62**183 318 714 17 36 810 41 918 31 78 92 **63**010 41 47 52 546 78 818 49 [300] 59 64 **64**210 75 335 580 610 [300] 75 **65**311 57 444 **66**254 77 400 555 669 71 762 970 **67**024 103 61 92 289 95 526 605 727 30 **68**044 303 [300] 50 [3000] 91 401 520 987 **69**274 95 350 82 431 649 720 38 946

70045 89 100 449 576 634 **71**029 145 53 260 304 553 691 840 **72**245 355 [3000] 889 958 75 76 **73**155 [1500] 261 308 62 [300] 409 52 664 986 **74**033 91 322 927 **75**063 423 518 30 52 667 [300] 963 [1500] **76**135 219 725 90 948 60 **77**036 432 37 80 659 67 701 868 961 **78**066 72 144 [500] 67 261 377 419 51 649 737 813 **79**017 128 303 12 53 493 [1500] 766 844 966 92

80368 644 [300] 85 929 [1500] **81**045 351 484 [300] 86 617 27 820 [1500] 39 908 **82**044 58 180 215 63 89 601 86 722 53 817 908 36 [1500] 65 **83**028 [500] 37 87 294 304 55 56 71 467 84 542 65 91 638 [1500] 761 [3000] 812 41 903 58 68 [1500] 99 **84**124 41 71 750 863 80 925 [15000] **85**040 153 70 220 72 377 624 34 785 [1500] **86**159 243 416 558 67 918 28 38 68 **87**060 63 [300] 170 244 [3000] 355 487 802 99 **88**153 288 345 98 485 720 52 **89**081 [3000] 488 824 75

90106 54 58 350 [1500] 592 647 772 844 904 **91**185 237 429 661 81 703 99 809 88 926 **92**108 [300] 52 84 273 632 60 723 44 80 915 **93**405 47 504 769 865 [300] 911 92 **94**382 425 596 798 821 933 **95**020 109 60 81 388 459 611 731 914 95 **96**357 470 616 41 762 856 905 **97**009 230 54 306 458 539 47 652 [500] 929 **98**051 [300] 112 381 533 639 92 894 [3000] **99**000 72 83 176 211 [500] 26 78 370 457 99 [300] 576 669 700 903 37

100279 509 90 98 638 46 862 986 **101**060 252 92 353 588 624 54 913 **102**007 [3000] 8 352 491 584 667 92 848 78 **103**053 99 602 746 835 955 **104**007 130 66 89 295 333 438 49 92 524 43 [1500] 606 18 29 92 750 966 **105**024 53 [500] 223 392 534 662 807 948 90 **106**196 [300] 565 67 86 677 81 714 32 53 814 24 64 [1500] 951 **107**108 216 446 97 532 701 8 **108**035 55 [300] 194 375 439 541 80 805 919 21 36 **109**029 31 [300] 219 406 602 25 75 722 810 19 21 71 987

110049 88 118 58 219 304 414 657 702 23 99 968 **111**658 82 710 18 38 829 60 **112**544 630 39 979 **113**084 133 65 251 62 336 [1500] 501 603 720 989 **114**013 [3000] 28 41 128 55 208 333 406 14 **115**130 330 531 86 948 65 **116**016 79 142 418 [1500] 657 808 **117**147 [300] 72 284 332 454 502 37 698 832 **118**016 75 411 567 77 79 94 97 722 63 83 800 **119**008 91 109 20 78 219 41 92 378 587 664 84 752 57 862 67 68

120054 491 559 88 **121**058 101 12 89 [500] 264 512 [500] 34 56 84 977 **122**148 **123**215 90 [300] 343 502 629 42 [300] 68 817 900 **124**064 103 70 363 408 31 871 **125**002 79 215 326 427 91 585 643 48 760 855 76 961 **126**117 243 [1500] 45 73 449 513 614 62 803 41 **127**121 42 294 436 63 [300] 513 85 773 831 **128**059 257 496 [300] 972 **129**076 236 82 434 528 57 62 [3000] 635 81 [1500] 90 746 [1500] 56 815 81 974

130182 282 [1500] 439 524 67 697 865 978 **131**008 96 170 327 38 422 68 533 682 952 **132**371 458 [3000] 518 667 943 [300] **133**012 45 46 158 95 298 333 52 555 693 756 999 **134**228 335 546 74 88 927 66 72 **135**043 [300] 104 89 314 42 493 504 34 84 [3000] 938 96 [500] **136**728 827 918 82 **137**110 284 90 408 503 81 [1500] 639 **138**069 273 [3000] 303 97 [3000] 466 510 823 95 **139**132 54 338 416 42 677 825 75 77 [300]

140389 612 95 [3000] 790 806 21 910 **141**012 132 47 228 324 624 979 **142**018 377 519 58 614 63 717 **143**004 [1500] 23 [300] 76 [500] 78 [500] 255 720 852 **144**277 311 20 548 94 632 41 733 **145**106 269 77 454 98 594 789 808 72 978 **146**044 171 97 304 48 63 66 411 37 42 [1500] 666 757 818 920 22 [500] **147**244 48 71 446 54 82 581 [300] 89 681 937 **148**165 292 362 576 647 767 932 **149**003 72 180 211 [1500] 69 373 432 37 632 713 35 807 991

150198 730 921 **151**124 358 463 716 [5000] 831 **152**011 53 302 458 [300] 606 54 736 46 833 911 **153**028 71 147 58 302 464 695 792 950 64 68 [3000] **154**000 108 91 250 75 86 431 [300] 539 75 [3000] 725 69 844 98 924 **155**019 47 162 98 428 635 92 747 [1500] 936 79 **156**091 169 88 217 363 515 [3000] 70 613 54 710 66 816 **157**123 209 57 [3000] 461 615 725 64 892 **158**136 239 407 96 951 **159**022 69 197 [1500] 269 489 710 917 76

160293 [3000] 316 441 523 65 83 830 96 **161**002 198 204 [300] 84 341 432 67 548 605 938 **162**030 259 335 38 [300] 677 93 740 838 60 61 933 72 **163**143 283 306 66 67 513 614 18 710 867 **164**002 19 [1500] 72 74 296 329 77 847 **165**254 311 59 605 26 751 835 906 20 41 **166**002 209 72 439 502 45 633 81 794 810 47 958 **167**051 158 200 684 97 898 972 **168**156 202 17 [300] 86 374 458 [500] 545 791 **169**074 204 [500] 59 311 459 611 717 19 822 [300]

170191 220 520 24 604 755 807 47 954 67 **171**031 92 136 77 86 378 929 59 **172**052 323 468 99 782 95 801 58 72 [500] 926 **173**241 359 416 679 733 [500] 86 831 988 **174**138 265 365 [300] 443 85 538 63 651 769 [3000] 891 98 928 60 **175**081 105 214 28 44 368 660 712 867 911 **176**099 306 99 509 679 754 962 **177**101 206 738 91 953 **178**183 533 930 **179**102 50 82 377 413 64 786 965

180142 49 228 367 602 824 [3000] 41 990 **181**134 305 33 932 33 **182**031 127 41 276 304 429 58 66 835 67 **183**287 458 61 555 **184**014 398 843 60 909 **185**205 358 419 40 805 44 **186**014 27 68 [300] 146 239 386 [500] 547 48 743 51 80 846 96 926 **187**045 85 209 15 498 [3000] 580 679 [500] 98 788 **188**025 170 266 414 676 79 97 858 59 74 87 89 [1500] 949 **189**010 25 237 [1500] 317 442 562 664 [500] 99 964

190121 209 422 552 [500] 613 93 758 83 [300] 869 973 **191**078 233 459 652 944 **192**137 385 890 **193**105 218 35 335 723 [15000] 93 907 [300] **194**066 196 216 80 [1500] 366 415 48 [300] 71 662 716 **195**067 129 264 336 424 26 507 15 695 820 23 **196**085 94 297 324 78 81 471 82 584 687 [500] 789 **197**006 94 221 54 414 693 722 841 88 988 **198**019 116 25 78 340 82 925 80 **199**018 181 83 261 748 904 60

200053 118 96 268 88 307 10 512 24 [500] 799 822 **201**066 128 30 325 40 414 98 931 **202**083 110 53 367 536 958 **203**014 342 49 874 902 **204**002 175 322 26 30 [1500] 35 431 83 94 666 755 [1500] 869 946 **205**042 122 36 232 385 [300] 426 28 538 68 [3000] 694 727 945 **206**120 28 608 87 [500] 97 880 **207**019 135 246 391 527 33 [1500] 54 604 15 [3000] 705 811 35 **208**051 134 90 225 320 22 [300] 35 85 689 890 907 **209**035 65 129 238 48 576 614 716 825 952

210031 121 52 260 333 61 452 88 666 737 50 **211**059 77 172 [1500] 215 90 381 531 726 817 18 **212**503 78 97 841 930 **213**017 [1500] 25 26 125 31 37 75 223 [300] 305 601 771 996 **214**003 219 52 65 91 [500] 679 840 48 88 985 **215**019 122 373 721 879 **216**138 226 398 478 502 77 [3000] 610 16 846 **217**059 79 87 155 88 297 307 489 518 95 801 996 **218**009 107 8 311 21 28 78 400 37 94 570 80 88 [300] 86 625 705 **219**132 [500] 279 454 554 70 89

220102 99 205 318 544 714 886 985 **221**095 120 274 411 580 648 52 758 904 13 82 **222**100 290 [3000] 371 411 98 557 688 [1500] **223**190 311 525 682 882 949 **224**177 220 478 93 534 71 98 698 739 987 **225**020 68 114 22 279 81 322 59 484 [500] 574 [3000] 600

Der praktische Landwirth.

Beilage zum „Danziger Courier".

Verlag von A. F. Alexander, Danzig.

Freitag, den 24. April 1896.

Eine Melkmaschine.

In dänischen und schwedischen Blättern wird der „Ldw. Ztg." zufolge über eine von Dr. Laval konstruierte Melkmaschine berichtet und diese neue Erfindung eingehend besprochen. Es wird dabei hervorgehoben, daß sich der erwähnte Apparat als praktisch erwiesen habe und daß derselbe für größere landwirtschaftliche Betriebe am vorteilhaftesten, aber auch für kleinere Betriebe lohnend sein wird. Zwei Maschinen können gleichzeitig von einer Person beaufsichtigt werden; sobald eine Kuh mit der Maschine gemelkt ist, kann selbe sofort für eine andre Kuh benutzt werden. Uebrigens denkt man zunächst daran, die Maschine zu vermieten und würde der Mietspreis dem Handmelken ungefähr gleichkommen. Der Vorteil, den die neue Maschine bietet, besteht darin, daß man die Arbeitskraft einschränken kann und die Milch mehr rationell behandelt wird. Letzteres würde namentlich den Verkaufswert derselben bedeutend erhöhen. Eine andre Frage ist die, ob die Maschine die Kühe rein ausmelkt. Diese Frage ist zu bejahen, denn Versuche haben ergeben, daß das Euter der Kuh nach dem Melken mit der Maschine völlig leer war. Eine ebenso wichtige Frage ist die, ob die Maschine dem Euter nicht schädlich ist oder nicht etwa die Milchfähigkeit der Kühe vermindert. Diese Frage scheint dadurch eine befriedigende Lösung erhalten zu haben, daß, wie die Versuche ergaben, die Kühe sich mit großem Wohlbehagen durch die Maschine melken lassen. Um festzustellen, ob die Maschine dem Euter nicht schädlich sei, hat man dieselbe 1½ Stunde arbeiten lassen, bei welchem Versuch die Kuh sich vollständig ruhig verhielt und aus dem Euter kein Blut abgesondert wurde, nachdem die Milch aus dem Euter entleert war. Die bisherigen Erfahrungen haben ergeben, daß das Melken mit der Maschine zur Erhaltung der Milchfähigkeit der Kühe beiträgt. In dieser Beziehung wird folgendes Beispiel angeführt: Zwei Kühe der Shorthorn-Ayrshire-Rasse, auf demselben Platz gekauft und von gleichem Alter, kalbten an einem und demselben Tage. Beide Tiere waren gleich stark entwickelt, standen neben einander und erhielten dasselbe Futter. Die eine Kuh wurde eine Zeitlang mit der Maschine gemelkt, die andre mit den Händen. Es zeigte sich, daß beide in den Monaten November und Dezember v. Js. genau dieselbe Milchmenge pro Tag lieferten, nämlich zehn Liter. Nach und nach gab die mit der Hand gemelkte Kuh weniger Milch, im Januar beispielsweise nur 7,9 Liter täglich. Die mit der Maschine gemelkte Kuh lieferte in derselben Zeit durchschnittlich täglich 9,2 Liter. Eine ältere holländische Kuh gab nach dem Kalben 19 Liter, die Milchmenge stieg aber bald auf 23 Liter täglich und erst nach sechsmonatlicher Benutzung der Maschine sank das Milchquantum auf 15 Liter täglich herab. Aus diesen Beispielen scheint hervorzugehen, daß die Melkmaschine nicht schädlich auf den Milchertrag einwirkt. Das Reinhalten der Maschine ist nicht mit großen Schwierigkeiten verbunden, indem die kleineren Teile der Maschine nicht mit der Milch in Berührung kommen. Nur die Gummischläuche, die Blechtasse und der Blecheimer bedürfen der Reinigung, welche mit einem besonderen Apparat geschieht, der die Schläuche auspumpt, so daß sie in wenigen Sekunden rein werden. Maschine und Vacuumpumpe können durch jede Kraftquelle getrieben werden; an der Herstellung eines Motors, der sich für die Maschine eignet, wird eifrig gearbeitet. Schwedische Fachmänner hegen großes Vertrauen zu der Melkmaschine und bezeichnen sie als eine epochemachende Erfindung auf dem Gebiet der Landwirtschaft.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Feld- und Wiesenbau.

St. Während man früher die Bodenimpfung für den Anbau von Leguminosen durch Aufbringen von Impferde vornahm, ist es vor einiger Zeit gelungen, ein Verfahren ausfindig zu machen, die betreffenden Bakterien im Großen künstlich zu züchten. Die Darstellung der Bakterien-Reinkulturen für jede Leguminosenart im Großen haben bekanntlich die Farbwerke, vormals Meister Lucius u. Brüning in Höchst a. M. übernommen; dieselben bringen den Impfdünger unter dem gesetzlich geschützten Namen „Nitragin" in den Handel. Eine Flasche, für ¼ Hektar ausreichend, kostet 2,75 Mk. Die nach der Gebrauchsanweisung ausgeführte Impfung des Saatgutes oder der auszustreuenden Erde mittels reinen Impfdüngers hat folgende Vorteile: 1) Jedes einzelne Samenkorn ist mit einer Hülle von Bakterien umgeben, die nach der Keimung in die Wurzelhaare eindringen, ihre Thätigkeit des Stickstoffsammelns beginnen, also ohne Stickstoffdüngung im stickstoffärmsten Boden eine schöne Ernte sichern werden. 2) Durch die Thätigkeit der Bakterien wird auch der Boden selbst reicher an assimilierbarem Stickstoff, der dann auch der Nachfrucht (Getreide) zu Gute kommt. 3) Die Uebelstände der bisher angewandten Art der Impfung mit rohem Boden werden vermieden. 4) Eine Düngung mit Stickstoff in Form von Salpetersäure, Ammoniaksalzen 2c. wird für Leguminosen überflüssig. Den flüssigen Inhalt einer Flasche gießt man in ein Gefäß, welches für je ¼ Hektar ungefähr ¾ Liter reinen Wassers enthält. Mit diesem Bakterienwasser übergießt man unmittelbar vor der Aussaat die Samen und arbeitet mit den Händen (größere Mengen mit der Schaufel) gründlich durch, damit jedes einzelne Samenkorn befeuchtet wird. Um diese feuchten Samen dann in einen für die Aussaat geeigneten Zustand zu bringen, mischt man sie mit etwas trockenem Sand oder feiner Erde von dem anzusäenden Felde. Anstatt der Samenimpfung kann mit gleichem, unter Umständen noch besserem Erfolge die Impfung mittels Erde (von dem anzusäenden Felde) erfolgen, indem man für ¼ Hektar etwa 25 Kilogramm Erde in der angegebenen Weise, nur mit entsprechend größerer Wassermenge, impft, diese Impferde, nachdem sie lufttrocken geworden (eventuell durch Zumischung von etwas trockener Erde) gleichmäßig ausstreut und ungefähr 10 Ctm. tief unterarbeitet.

LW. Ueber die Anwendung von Thomasmehl für die Frühjahrsbestellung bemerkt Prof. Dr. Paul Wagner-Darmstadt infolge einer seitens der Dünger-(Kainit-)Abteilung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft an ihn ergangenen Aufforderung u. a.: Man glaubt vielfach, daß das Thomasmehl am besten im Herbst verwendet werde und daß das im März und April in den Boden gebrachte nicht viel Erfolg habe. Aber es ist dies ein Irrtum. Nur das Grobmehl der Thomasschlacke kann durch längeres Liegen im Boden wirksamer werden, das Feinmehl dagegen nicht, wenigstens nicht im normalen Ackerboden. Das Feinmehl aber bedarf keines weitern Zerfalls, es kommt sofort zur Wirkung, und es wirkt im Frühjahr auf normalem Ackerboden genau so schnell wie bei der Herbstdüngung. Als Regel darf man annehmen, daß auf mittlerem Lehmboden die Frühjahrsverwendung des Thomasmehls eine mindestens eben so gute Wirkung ausüben wird wie die Herbstdüngung, und es ist die Behauptung, daß das erst im März oder April in den Boden gebrachte Thomasmehl weniger gut wirke als das im Herbst verwendete, als eine durchaus unbegründete zu bezeichnen. Auf Wiesen wirkt eine im Frühjahr gegebene Thomasmehl - Düngung im ersten Jahre nur wenig, erst im zweiten Sommer zeigt sich die Ertragssteigerung, und es ist eine alte Erfahrung, daß im Frühjahr nur das Superposphat, dessen Phosphorsäure durch den ersten Regen gelöst und in den Boden gewaschen wird, auf der Wiese zur Wirkung kommt. Eine an Phosphorsäure sehr arme Wiese düngt man am besten zunächst mit Superphosphat und giebt ihr darauf eine reichliche Thomasmehldüngung. Einer durch Phosphorsäure reichen oder durch Superphosphat- und Thomasmehl schon genügend angereicherten Wiese kann man im März, im April oder im Sommer nach der Heuernte oder im Herbst oder Winter — es ist das ganz gleichgiltig — die entzogene Phosphorsäure auch durch Thomasmehl wieder zuführen. Auf die Frage, für welche Kulturen eine Frühjahrsdüngung mit Thomasmehl sich empfiehlt, bemerkt Professor Wagner: Ist der Boden sehr arm an Phosphorsäure, so sind Maximalerträge nicht ohne Superphosphatdüngung zu erzielen; für alle Kulturen soll man in solchem Falle nicht mit Thomasmehl, sondern mit Superphosphat düngen, wenigstens das Superphosphat mit zu Hilfe nehmen. Es empfiehlt sich, in einem phosphorsäurearmen Boden eine starke Thomasmehldüngung (16—20 Ctr. auf den Hektar) tief einzupflügen und alsdann noch eine Superphosphatdüngung (etwa 4 Centner auf den Hektar) auf die rauhe Furche zu streuen. Insbesondere bei der Anlage von Klee- und Luzernefeldern ist es dringend zu empfehlen, einen derartigen, für eine Reihe von Jahren nachwirkenden Vorrat von Phosphorsäure zu geben. Ist der Boden dagegen reich an Phosphorsäure, hat er während einer längeren Reihe von Jahren starke Phosphorsäuredüngungen erhalten, ist er so sehr angereichert, daß der Ertrag nicht sofort zurückgehen würde, wenn man die Phosphorsäuredüngung ein Jahr aussetzen wollte, so bedarf es der Superphosphatdüngung nicht. Es genügt in sol-

chem Falle, dem Acker die entzogene Phosphorsäure durch Thomasmehl zu ersetzen, das man im Frühjahr vor dem Pflügen, Eggen oder Säen ausstreut. Mit Superphosphat gedüngte Pflanzen entwickeln sich in der Regel schneller als mit Thomasmehl gedüngte und kommen etwas früher zur Reife.

LW. Das Hacken des Getreides empfehlen wir bei jeder passenden Gelegenheit, wir bemerken jedoch ausdrücklich, daß es für die Vertilgung des Unkrauts nur ein Notbehelf ist. Das Behacken des Getreides hat hauptsächlich den Zweck, den Boden der Einwirkung der Atmosphäre zu erschließen, um die befruchtenden chemischen und physikalischen Prozesse einzuleiten. Zur gründlichen Bekämpfung der Unkräuter (namentlich Hederich, Wildhafer 2c.) sind ganz andre Maßregeln nötig. Es müssen eine Reihe von Jahren solche Früchte vermieden werden, welche das Aufkommen genannter Unkräuter ermöglichen, und das sind die Sommerhalm- und Hülsenfrüchte. Man muß sich daher hauptsächlich auf Winterfrüchte, Futterpflanzen, sowie Knollen- und Wurzelgewächse beschränken; hierbei leistet der Anbau von Winterraps vorzügliche Dienste. Eine unerläßige Bedingung zum erfolgreichen Kampf gegen jene Unkräuter ist aber vor allen Dingen seichter Stoppelsturz unmittelbar nach Aberntung der Vorfrucht. Nachdem die gestürzte Stoppel gehörig (lieber dreimal als einmal) abgeeggt und dann angewalzt worden, muß man sie nach einigen Tagen mit einer leichten Egge doppelt abeggen. Ueberhaupt kommt es während des Herbstes darauf an, die Ackerkrume offen zu halten und das aufschießende Unkraut zu zerstören, bevor es dem Boden die Feuchtigkeit entzieht und den noch im Boden ruhenden Sämereien die Gelegenheit zum keimen nimmt. Werden bei einer derartigen Vertilgung des Unkrautes keine Fehler gemacht, so ist sie gewiß von Erfolg begleitet.

LW. Stickstoffbedarf der Rüben. Nach Geheimrat Professor Dr. Maercker-Halle ist der Stickstoffbedarf der Rüben 50—60 Pfd. pro Morgen und hiervon giebt bei einer guten Stalldüngerwirtschaft der Boden erfahrungsmäßig nicht mehr als im günstigen Falle die Hälfte her, so daß mindestens 30 Pfd. Stickstoff zur Produktion einer vollen Rübenernte in Form von stickstoffhaltigen Düngemitteln gegeben werden müssen. Darum ist die normale Düngung der Zuckerrüben unbedingt auf 2 Ctr. Chilisalpeter pro Morgen = 30—32 Pfd. Stickstoff zu fixieren, was gerade dem Bedarf entspricht; in einem hungrigen Boden kann man sogar auf $2^1/_2$—3 Ctr. Chilisalpeter gehen, darüber hinaus aber keinesfalls, denn bei einer starken Chilisalpetergabe findet eine große Depression des Zuckergehaltes der Zuckerrübe statt. Als stickstoffhaltiges Düngemittel ist für die Zuckerrübe lediglich der Chilisalpeter anzuraten, da dieser bekanntlich die wirksamste Form der Stickstoffdüngung darstellt. Neuerdings hat man in trocknen Jahren auch mit der Anwendung der rohen Staßfurter Salze, Kalisalze, recht gute Erfolge bei Zuckerrüben erzielt, welche jedoch kaum der Kaliwirkung, sondern der feuchtigkeiterhaltenden Wirkung der Nebensalze, des Kochsalzes und Chlormagnesiums zuzuschreiben sind. Der Chilisalpeter soll nicht in einer Gabe kurz vor der Bestellung gegeben werden, da sonst die Keimung gestört und verzögert wird, man soll vielmehr womöglich vor der Bestellung überhaupt keinen Chilisalpeter geben und den ersten Centner ausstreuen, sobald die Rüben aufgegangen sind und denselben alsdann einhacken, den zweiten Centner aber im Juni vor der dritten Hacke. Durch diese Verteilung findet zweifellos eine bessere Ausnutzung des Salpeterstickstoffs statt und eine Besorgnis, daß hierdurch der Zuckergehalt erniedrigt werde, ist vollkommen unberechtigt, man kommt also bei der Rübendüngung wieder auf die Kopfdüngung zurück, welche in der oben erwähnten Form der Rübe durchaus zusagt.

LW. An die rechtzeitige Vertilgung der Maikäfer sei hier besonders erinnert, da für verschiedene Gegenden wieder ein sogenanntes Maikäferjahr in diesem Jahr bevorsteht. Die gesammelten Käfer werden in großen Kesseln durch kochen getötet, die Käfer geben dann mit Erde durchschichtet einen vorzüglichen Kompost. Auch das Wasser, in welchem die Tiere gekocht wurden, kann als Düngemittel Verwendung finden. Außer der Vertilgung der Käfer ist die Bekämpfung der Engerlinge, aus welchen bekanntlich die Maikäfer entstehen, von großer Bedeutung. Hinter dem Pfluge lasse man Hühner laufen, die eifrig die Engerlinge aufpicken, verscheuche die Krähe nicht und lasse Kinder zum sammeln der Engerlinge dem Pfluge folgen. Einen sehr erfolgreichen Versuch der Vertilgung der Engerlinge führt Dr. Bach in seinen „Studien und Lesefrüchten" an. Derselbe wurde auf einem Pflanzkamp in der königlichen Oberförsterei Bischofrode angestellt und bei demselben die bekannte Neigung der Maikäfer praktisch verwertet, zur Ablegung ihrer zahlreichen Eier mit Vorliebe möglichst lockere und warme Erde aufzusuchen. Der betreffende Kamp erfüllt diese Bedingungen. Hier wurden vor Beginn der Flugzeit an 17 verschiedenen Stellen künstliche Brutstätten hergerichtet, Plätze drei bis vier Fuß im Quadrat, fünf bis sechs Zoll hoch mit frischem Kuhmist bedeckt, darüber eine Schicht von lockerer Erde. Bei der Mitte Juli vorgenommenen Untersuchung der Brutplätze ergab sich, daß die der Sonne ausgesetzten Plätze in der Mistschicht von Engerlingen wimmelten, während in denjenigen Plätzen, welche untersonnig lagen, sich zahllose Eier vorfanden. Die sämtlichen Haufen wurden außerhalb des Pflanzenkamps zusammengebracht und zur Vertilgung der Engerlinge und Eier verbrannt. Mit dem verhältnismäßig geringen Kostenaufwand von noch nicht 6 Mark war eine zahllose Menge von Engerlingen vertilgt worden. Das Verfahren läßt sich mit Erfolg auch auf Wiesen und Weiden ausführen.

Viehwirtschaft.

LW. Leistungsprüfungen für Milchkühe. Als ein Fortschritt auf dem Gebiet der Tierzucht ist es zu begrüßen, daß auf Anregung des preußischen Ministers für Landwirtschaft Leistungsprüfungen für Milchkühe stattfinden werden. Dieselben sollen sich sowohl auf die Quantität der Milch als auf den Fettgehalt beziehen. Zur Erlangung einwandsfreier Zahlen soll bei den für die Konkurrenz angemeldeten Kühen alle 14 Tage ein Probemelken vorgenommen und der Fettgehalt der Milch jedes Probemelkens festgestellt werden. Das Probemelken sowohl als die Entnahme der Durchschnittsproben zur Feststellung der Qualität wird von zuverlässigen Persönlichkeiten überwacht, die auch die betreffenden Kühe am Abend vor dem Probemelken auf reines Ausmelken zu kontrolieren haben. Die Beobachtungen müssen von der Kalbezeit an auf ein ganzes Jahr ausgedehnt werden. Die Kühe müssen dann auf der in Hamb[illegible] 1897 stattfindenden Schau der Deutschen Landwirtschafts-Gesell[illegible] ausgestellt werden. Es wird dadurch Gelegenheit gegeben, Fo[illegible] und Leistung der Tiere miteinander vergleichen zu können, ein wesentlicher Fortschritt gegenüber der bisher allgemein giltigen Art der Beurteilung der Kühe nur nach der Form.

Obstbau und Gartenpflege

St. Die Obstproduktion in Kalifornien hat insofern für uns Interesse, als sie uns zeigt, wie der Obstbau zweckmäßig im Großen betrieben wird unter Zuhilfenahme künstlicher Bewässerung 2c. Der Vizepräsident der franz.-nat. Gartenbau-Gesellschaft in Paris, Joly, hat nun kürzlich eine Broschüre über die Obstproduktion in Kalifornien verfaßt, welche auch für uns eine Menge interessanter Daten enthält. Kalifornien dehnt sich in einer Länge von 700 engl. Meilen aus und umfaßt einen Gebirgsstock, dessen höchste Erhebungen 5000 Meter erreichen. Dort gedeihen die Pflanzen der tropischen und gemäßigten Zone. Da aber in diesem Gebiet während 8—9 Monaten Niederschläge unbekannt sind, so wurden auf einem Areal von 1600000 Hektaren ausgiebige Bewässerungsanlagen hergestellt, welche einen Ertrag der großartig angelegten Obstplantagen sichern. Im Jahre 1894 exportierten diese 30000 Waggons frischer Früchte im Wert von mehr als 100 Millionen Francs, außerdem mehr als 48 Millionen Kilogramm getrockneter Früchte und 30 Millionen Trauben. Die Ausfuhr von Orangen und Citronen steigerte sich von 24 Millionen Kilogramm im Jahre 1890 auf 75 Millionen im Jahre 1893.

LW. Düngung des Gemüsegartens. Obwohl es in vielen Fällen durchaus notwendig ist, die Düngung des Gemüsegartens schon im Herbst vorzunehmen, findet dieselbe doch auch erst im Frühjahr statt. Es sei hier deshalb auf eine Verbesserung der Jauche bezw. des Latrinendüngers aufmerksam gemacht, durch welche man die Erträge außerordentlich erhöhen kann. Man mischt nämlich auf je 1 Kubikmeter Jauche oder Latrinengrubeninhalt 2 Kilogramm 50procentige Schwefelsäure, welche in dieser geringen Stärke ungefährlich ist, mit je 1 Kilogramm 12- bis 18procentigem Superphosphat und läßt diese Mischung in die Grube langsam einlaufen. Nach dem Eingießen kommt der ganze Inhalt der Grube durch aufbrausen in einige Mischung, der Bodensatz hebt sich und das Ganz[illegible] kann ausgepumpt werden. Bei Latrine, auf diese Weise behandelt, haben die Erfolge in Gärtnereien sich nicht allein in doppelten Erträgen an Gemüsen gezeigt, sondern auch in besserem Geschmack derselben und in festeren, abgeschlosseneren Köpfen, bei Kohl 2c. geltend gemacht. Uebrigens bringt die Verwendung von Superphosphaten oder Thomasschlackenmehl als Phosphorsäuredünger ebenfalls große Ertragssteigerungen hervor, sobald davon im Frühjahr beim Umgraben etwa 50—80 Gramm pro Quadratmeter untergebracht werden. Will man Schwefelsäure nicht gern verwenden, so nehme man Superphosphatgips und gebe hiervon per 1 Kilogramm Jauchegrubeninhalt 3—4 Pfund. Bei dieser Gelegenheit seien von der landwirtschaftlichen Schule zu Oberpleis angestellte Versuche mit flachem Unterbringen des Düngers erwähnt. Es wurden Torfstreu-Dünger, Thomasmehl und Kainit auf der Oberfläche verteilt und mit Rechen ganz flach untergebracht. Angestellte Vergleiche ergaben, daß der Torfstreu-Dünger — natürlich auch sonstiger Dünger — recht flach untergebracht viel schneller wirkt als untergegraben. In einem andern Falle reichte für eine Parzelle Weißkohl und Blumenkohl der augenblickliche Torfstreu-Dünger nicht aus. Die Pflanzen wurden ausgesetzt und erst nach acht Tagen wurde der inzwischen angekommene Torfstreu-Dünger als Kopfdüngung gleich eingehackt. Die auf letztere Weise gedüngten Pflanzen entwickelten sich bedeutend rascher, kräftiger und lieferten schönere Köpfe und Blumen. Diese Beobachtung gab den Anlaß dazu, im folgenden Jahre den Torfstreu-Dünger teilweise unterzugraben und teilweise flach mit dem Rechen unterzubringen. Auch dieses Mal lieferten alle Gemüse, Weißkohl, Rotkohl, Blumenkohl, Wirsing, Spinat 2c. höhere Erträge auf dem an der Oberfläche gedüngten Lande, als auf dem Boden, wo Torfstreu-Dünger mit dem Spaten untergebracht worden war.

LW. Schutz vor Sperlingen. Da immer wieder Fragen einlaufen, wie man im Garten die Beete vor den zudringlichen Sperlingen schützen kann, weisen wir wiederholt auf das Ziehen von Fäden (beliebiger Farbe) hin. Von allen Mitteln haben sich die Fäden am besten bewährt; man kann mit ihnen auch die Blüten und

Früchte der Obstbäume bezw. der Spaliere vor Sperlingen ebenso wie später gegen die Stare schützen, indem man eine Garnrolle drehbar an eine Stange anbringt, das Ende des Fadens an einen Zweig bindet oder dasselbe festhält und dann durch auf- und Niederführen der Stange die Zweige mit Fäden garniert. Die Vögel vermeiden ängstlich, in ein solches Fadengewirr sich hinein zu begeben. Die Kosten für die Fäden und die gehabte Arbeit werden durch den Erfolg reichlich aufgewogen. Sobald die Fäden ihre Schuldigkeit gethan haben, entfernt man dieselben möglichst, damit die Vögel nicht an die Vorrichtung sich gewöhnen und deren Unschädlichkeit kennen lernen.

Geflügel-, Fisch- und Bienenzucht.

LW. Vom Brutgeschäft u. s. w. In seinem trefflichen Buche „Die wirtschaftliche Geflügelzucht" tritt Grünhaldt für Benutzung der Brutapparate ein, falls es sich um größere Betriebe handelt. Wir können jedoch ebenso sehr die „lebendigen Brutmaschinen", die Puterhennen empfehlen. Dieselben vermögen viele Eier zu bedecken, sind jederzeit leicht zum brüten zu bewegen und können auch zweimal hintereinander brüten, falls man die Küken von zwei Bruten einer Henne zuteilt. Es ist bei der Aufzucht von Küken nicht außer acht zu lassen, daß die Thierchen leicht Rachites (Beinweiche) bekommen, wenn die Hornsubstanz im Futter fehlt. Sie werden dann matt, lassen die Flügel hängen u. s. w. Zur Erkenntnis der wahren Ursachen (heißt es in oben genanntem Buche) führte das Studium der in der Elbniederung seit langer Zeit geübten „Stubenkükenzucht", der Schöpferin der Winterküken, die als „Hamburger junge Hühner" alten Ruf genießen. Man hat es vielleicht als unerheblich betrachtet, oder als lokale Eigentümlichkeit, daß bei der erwähnten Massenaufzucht die Küken mit Fischen gefüttert werden, weil dieselben dort zur Hand und billig sind; man hat sich aber dabei nicht darum gekümmert, wie die Fische verfüttert werden und darum das Wesentliche übersehen und dies ist, daß man jene samt den Schuppen und Gräten kocht und zerstampft und daß weniger das Fischfleisch, als vielmehr die als assimilierbare Hornsubstanz den Tieren gebotenen Schuppen und Gräten der wichtige und wirksame Faktor der leichten und schnellen Befiederung sind und infolge davon die robuste Entwickelung der Küken keinerlei Störung erleidet. Ferner gestattet der Umstand, daß das Hauptfutter — Buchweizen- oder Gerstenschrot mit entrahmter geronnener Milch — zwar höchst nahrhaft, aber auch äußerst leicht verdaulich ist, eine sehr enge Haltung der Tiere in etagenförmigen Käfigen, wodurch so sehr an Raum gespart wird, daß man 4—600 Küken in einem Zimmerchen von drei Meter Länge und Breite aufziehen kann, was eine große Uebersichtlichkeit und leichte Handhabung des Betriebs ermöglicht. Daß nicht nur die Erlangung frischer Eier im Winter, sondern in noch höherem Maße die winterliche Erzeugung junger Bruthühner die Rentabilität der Geflügelzucht ganz erheblich steigert, brauchen wir wohl nicht hervorzuheben, da es einleuchtend genug ist, und für beide Betriebsrichtungen gilt als Grundlage und Erfordernis die Mahnung: „Richtet Euer Augenmerk auf Frühbruten!"

Wieviel Blüten besucht die Biene in einem Trachttage? Man hat festgestellt, daß 125 Kleeblüten, jede zu etwa 60 Blumenkelchen, mit ihren 7500 Kleeblüten nur ein Gramm Zucker enthalten, also $7^1/_2$ Millionen erst 1000 Gramm oder ein Kilo Zucker gewähren. Da der Honig etwa 75 pCt. Zucker enthält, demnach diese Millionen sich etwa um ein Viertel vermindern, so bliebe den Bienen immer noch mehr als $5^1/_2$ Millionen Blumenkelche aufzuschließen übrig. Wenn nun beispielsweise in einer Buchweizen-Haupttracht ein Volk $3^1/_2$—4 Kilo oder 30—35000 Bienen als mittelmäßigen Ertrag nur 20 Kilo Honig einträgt und vielleicht dazwischen 2—3 Kilo zur Brutfütterung verbraucht, wenn ferner von den jungen Bienen etwa ein Fünftel zu Hause bleibt und schließlich, was zumeist der Fall ist, durch regnerische oder zu trockene Tage etwa $^1/_3$ der vierzehntägigen Trachtzeit verloren geht, so würden die 25000 Flugbienen in 10 guten Trachttagen etwa 23 Kilo Honig oder täglich durchschnittlich $2^1/_3$ Kilo eintragen, also gemäß der Berechnung Wilsons 13 Millionen Blumenkelche besuchen. Ermöglicht jede Biene tagsüber 8—10 Ausflüge, so würde dies für jeden Ausflug der einzelnen Biene eine Ausnutzung von 55—65 Blumenkelchen ergeben, demnach täglich ein Anflug von 500—600 Blütenkelchen.

Handels-Zeitung.

Getreide.

Berlin. Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen per 100 Ko. loco 145—163 Mk. bez., per Mai 157—157,35 Mk. bez., per Juni 156,50—156,75 Mk. bez., per Juli 155,75—126,25 Mk. bez., per August 155,50 Mk. bez., per September 154,50—155 Mk. bezahlt. Roggen per 1000 Ko. loco 118—122 Mk. bez., schwimmende Ladung, inländischer 120,63 Mk. bez., per Mai 120—120,25 Mk. bez., per Juni 121,5—121,75 Mk. bez., per Juli 122,5—123 Mk. bez., per September 123,75—124,75 Mk. bez. Gerste per 1000 Ko. Futtergerste, große und kleine, 113—125 Mk. bez., Braugerste 126 bis 170 Mk. bez. Hafer per 1000 Ko. loco 115—143 Mk. bez., pommerscher mittel bis guter 116—126 Mk. bez., do. feiner 127 bis 138 Mk. bez., preußischer mittel bis guter 117—128 Mk. bez., do. feiner 129—138 Mk. bez., per Mai 119,75—120 Mk. bez., per Juni 121 Mk. bez., per Juli 122,75 Mk. bez. Mais per 1000 Ko. loco 89—95 Mk. bez., amerikanischer 90—93 Mk. frei Wagen bez., per Mai 90,25 Mk. bez., per September 93,50 Mk. bez. Erbsen per 1000 Ko. Kochware 140—160 Mk. bez., Victoria-Erbsen 140 bis 155 Mk. bez., Futterware 119—128 Mk. bez. Roggenmehl Nr. 0. u. 1. per 100 Ko. brutto incl. Sack per diesen Monat 16,20 Mk. bez., per Mai 16,25 Mk. bez., per Juni 16,40 Mk. bez., per Juli 16,50 Mk. bez. Weizenmehl per 100 Ko. brutto incl. Sack Nr. 00. 19—21 Mk. bez., Nr. 0. 15,75—18,75 Mk. bez., feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl per 100 Ko. brutto incl. Sack Nr. 0. u. 1. 15,75—16,50 Mk. bez., do. feine Marken Nr. 0. u. 1. 16,50 bis 17,50 Mk. bez., do. Nr. 0. 1,50 Mk. höher als Nr. 0. und 1. Roggenkleie per 100 Ko. netto excl. Sack loco 8,40—8,70 Mk. bez. Weizenkleie per 100 Ko. netto excl. Sack loco 8,40—8,70 Mk. bez. — **Hamburg.** Weizen ruhig, aber fest, holsteinischer loco neuer 154—156. Roggen ruhig, aber fest, mecklenburgischer neuer loco 130—132, russischer fester, loco 83—85. Hafer ruhig, aber fest. Gerste ruhig, aber fest. — **Köln.** Weizen hiesiger neuer 15,75, fremder loco 16,25, Roggen hiesiger loco 12,25, fremder loco 13,25, Hafer hiesiger neuer 13,25, fremder 13,50. — **Mannheim.** Weizen per Mai 15,55, per Juli 15,50, per November 15,30. Roggen per Mai 12,60, per Juli 12,60, per November 12,60. Hafer per Mai 12,45, per Juli 12,45, per November 12,60. Mais per Mai 9, per Juli 9, per November 9,30. — **Pest.** Weizen loco matter, per Frühjahr 6,65 Gd. 6,67 Br., per Mai-Juni 6,68 Gd. 6,70 Br., per Herbst 6,87 Gd. 6,89 Br. Roggen per Frühjahr 6,42 Gd. 6,45 Br., per Herbst 5,69 Gd. 5,71 Br. Hafer per Frühjahr 6,32 Gd. 6,34 Br., per Herbst 5,49 Gd. 5,51 Br. Mais per Mai-Juni 3,84 Gd. 3,85 Br., per Juli-August 4,04 Gd. 4,05 Br. Kohlraps per August-September 10,05 Gd. 10,10 Br. — **Stettin.** Weizen unverändert, loco 154 bis 156 Mk., per April-Mai 156,50 Mk., per September-Oktober 154,50. Roggen unverändert, loco 116—120, per April-Mai 117,50, per September-Oktober 122,50. Pommerscher Hafer loco 113—116. **Wien.** Weizen per Frühjahr 7,02 Gd. 7,04 Br., per Mai-Juni 7,03 Gd. 7,05 Br., per Herbst 7,16 Gd. 7,18 Br. Roggen per Früh- 6,68 Gd. 5,70 Br., per Mai-Juni 6,46 Gd. 6,48 Br., per Herbst 6,06 Gd. 6,08 Br. Mais per Mai-Juni 4,20 Gd. 4,22 Br., per Juli-August 4,39 Gd. 4,41 Br. Hafer per Frühjahr 6,67 Gd. 6,69 Br., per Mai-Juni 6,51 Gd. 6,53 Br., per Herbst 5,90 Gd. 5,92 Br.

Sämereien.

Breslau. Bericht von Oswald Hübner. Die Nachfrage nach Sämereien hat sich seit den Festtagen wieder gehoben und ist das dieswöchentliche Geschäft noch als ein lebhaftes zu bezeichnen. Die Preise sind für alle Saaten dieselben geblieben, da die Vorräte und Zufuhren nicht besonders große mehr waren. Das Geschäft in Gräsern war auch ein ziemlich bedeutendes, und machen sich einige der feineren Sorten bereits sehr knapp. Notierungen für seidefrei: Original-Provencer-Luzerne 55—68 Mk., französische 48—54 Mk., Sandluzerne 65—70 Mk., Rotklee 32—44 Mk., Weißklee 30—60 Mk., Gelbklee 12—17 Mk., Inkarnatklee 16—20 Mk., Wundklee 25 bis 35 Mk., Schwedischklee 30—50 Mk., englisches Raigras I. importiertes 16—20 Mk., schlesische Absaat 12—15 Mk., italienisches Raigras I. importiertes 16—20 Mk., schlesische Absaat 15—17 Mk., Timothee 22—30 Mk., Senf weißer oder gelber 10—13 Mk., Seradella 8—11 Mk., Sandwicken 10—15 Mk. per 50 Kilo. Wicken schlesische 13—15 Mk., Peluschken 15—18 Mk., Lupinen gelbe 12—15 Mk., Pferdebohnen 14—17 Mk., Viktoria-Erbsen 14—17 Mk., Erbsen kleine 15—17 Mk. per 100 Ko. netto ab hier.

Spiritus.

Berlin. Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe ohne Faß per 100 Liter 100 pCt. loco 33,6 Mk. bez. Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe mit Faß per 100 Liter per Mai 39,3—39,4 Mk. bez., per Juni 38,7—38,8 Mk. bez., per Juli 38,9—39 Mk. bez., per August 39,1—39,2 Mk. bez., per September 39,2—39,3 Mk. bez., per Oktober 39—39,1 Mk. bez. — **Breslau.** Spiritus per 100 Liter 100 pCt. excl. 50 Mk. Verbrauchsabgaben per April 50,60, do. do. 70 Mk. Verbrauchsabgaben per April 30,80 Mk. — **Hamburg.** Spiritus ruhig, per April-Mai 16,63 Br., per Mai-Juni 16,75 Br., per Juni-Juli 16,88 Br., per September-Oktober 17,63. — **Stettin.** Spiritus fester, loco 70er 31,80 Mk.

Vieh.

Berlin. Amtlicher Bericht. Auf dem städtischen Schlachtviehmarkt standen zum Verkauf: 3994 Rinder, 6614 Schweine, 1436 Kälber, 9377 Hammel. Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab. Schwere ältere Ochsen fanden auch diesmal schwer Käufer. Es wird ausverkauft. I. 57—60, II. 51—55, III. 42—49, IV. 40 bis 43 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Schweinemarkt verlief gedrückt und schleppend. I. 41—42, II. 39—40, III. 36—38 Mk. für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend. I. 54—58, ausgesuchte Ware darüber; II. 49—53, III. 46—48 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Am Hammelmarkt war der Geschäftsgang ruhig bei wieder anziehenden Preisen und wird derselbe geräumt. I. 43—45, Lämmer bis 48, II. 40—42 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht.

Butter, Käse, Schmalz.

Berlin. Amtlicher Bericht. Butter ruhig. Hof- u. Genossenschaftsbutter I. per 50 Ko. 90 Mk., do. II. 85 Mk., do. abfallende 77 Mk., Landbutter, preußische 75—80 Mk., Netzbrücher 75—80 Mk., pommersche 75—80 Mk., polnische 75—80 Mk., baierische Senn- 80 bis 85 Mk., do. Land- 73—78 Mk., schlesische 75—80 Mk., galizische 72—74 Mk. Margarine 30—60 Mk. Käse, schweizer Emmenthaler 85—90 Mk., baierischer 60—65 Mk., ost- und westpreußischer I. 60—66 Mk., do. II. 50—58 Mk., Holländer 78—85 Mk., Limburger 28—32 Mk., Quadratmagerkäse I. 17—20 Mk., do. II. 8—11 Mk. Schmalz, flau, prime Western 17 pCt. Tara 33—33,50 Mk., reines, in Deutschland raffiniert 36 Mk., Berliner Bratenschmalz 37 Mark. Fett, in Amerika raffiniert 32 Mk., in Deutschland raffiniert 30 Mk.

Zucker.

Hamburg. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per April 12,75, per Mai 12,80, per Juli 13,02½, per August 13,12½, per Dezember 11,90, per März 12,20, ruhig. — **London.** 96procentiger Javazucker $13\frac{3}{4}$ ruhig, Rübenrohzucker loco $12\frac{11}{16}$ stetig. — **Magdeburg.** Terminpreise abzüglich Steuervergütung. Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. frei an Bord Hamburg per April 12,82½ Br. 12,75 Gd., Mai 12,85 Br. 12,82½ Gd., Juni 12,97½ Br. 12,92½ Gd., Juli 13,07½ Br. 13,05 Gd., August 13,17½—13,15 bez. 13,17½ Br. 13,15 Gd., September 12,92½ Br. 12,80 Gd., Oktober-November 11,97½ bez. 11,95 Br. 11,92½ Gd., November-Dezember 11,92½ Br. 11,87½ Gd., Januar-März 12,10 Br. 12,05 Gd. ruhiger. Preise für greifbare Ware mit Verbrauchssteuer: Brotraffinade I. 25,25, do. II. 25, gem. Raffinade 24,75—25,25, gem. Melis I. 24,50, fest. — **Paris.** Rohzucker ruhig, 88 pCt. loco 32,75—33, weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Ko. per April 33,88, per Mai 34,13, per August 34,38, per Januar 32,88.

Verschiedene Artikel.

Hopfen. Nürnberg. Bei einem Wochenumsatz von circa 500 Ballen standen nur bessere Kundschaftshopfen in Frage, die auch ihre Preise behaupteten. Mittel und geringe Sorten sind gänzlich vernachlässigt. Es wurden bezahlt: Markthopfen 18—40 Mk., Gebirgshopfen 42—50 Mk., Hallertauer 30—55 Mk., dito Siegel I. 50—60 Mk., Württemberger 25—57 Mk. — **Kaffee.** Amsterdam. Java good ordinary 50,50. — Hamburg, good average Santos per Mai 67, per September 64, per Dezember 60, per März 59,50, behauptet. — Havre, good average Santos per Mai 81,25, per September 79, per Dezember 75,25, behauptet. — **Petroleum.** Antwerpen, raffiniertes Type weiß loco 15,75 bez. und Br., per April 15,75 Br., per Mai 15,75 Br., ruhig. — Berlin, raffiniertes Standard white per 100 Ko. mit Faß in Posten von 100 Ctr., per diesen Monat 19,6 Mk. bez., per Oktober 20 Mk. — Bremen, raffiniertes ruhig, loco 5,65 Br., russisches loco 5,40 Br. — Hamburg, behauptet, Standard white loco 5,60. — Stettin loco 9,85. — **Rüböl.** Berlin, per 100 Ko. mit Faß, per Mai 45,3 bis 45,4 Mk. bez., per Oktober 45,9—45,8 Mk. bez. — Hamburg (unverzollt) still, loco 47. — Köln, loco 51, per Mai 49,30, per Oktober 49,30. — Stettin, still, per April-Mai 45,20, per September-Oktober 45,50. — **Tabak.** Amsterdam. Die jüngste Einschreibung verlief zu weiter gesteigerten Preisen. Zum größten Teil ging das Angebot in die Hände holländischer Händler über. Die Käufer für die Vereinigten Staaten beteiligten sich lebhafter als bei der jüngsten Einschreibung. Die gesamte Auslage wurde übernommen. — Bremen. Umsatz 390 Seronen Carmen, 244 Kisten Seedleaf. — **Wein.** Kreuznach. Weinversteigerung von Erben Phil. Andres, Gutleuthof bei Kreuznach. 1894er 34 Stück 380 bis 580; 1893er 8 Stück 480—960 Mk. Gesamterlös 20 870 Mk. — Trier. Die zweite Serie der diesjährigen Weinversteigerung brachte zunächst die 1894er Weine des Domes in Trier. Besuch und Kauflust waren schwach. Es erzielten: 10 Fuder Avelsbacher 680 bis 1240 (Gesamterlös 8390), 11 F. Scharzhofberger 1140—2140 (16 840 Mk.). Die 1894er Weine der Frau Oberförster Linz, 11½ F. Ayler Herrenberger 640—1290 (10 350 Mk.). Die 1892er Weine des Gutsbesitzers Thomas Berres in Trier, 5 F. Erdener 1310—1690 (7410 Mk.), 18 F. Zeltinger 1280—2010 (19 930 Mk.).

Course der Berliner Börse.

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten	pr. Stück	9.73 bz
Sovereigns	pr. Stück	20.42 G
20 Francs-Stücke	pr. Stück	16.25 bz
Gold-Dollars	pr. Stück	4.185 bz
Imperials	pr. Stück	—.—
do.	pr. 500 Gr.	—.—
Engl. Banknoten	1 L. St.	20.43 bz
Franz. Banknoten	pr. 100 Fr.	81.20 bz
Oesterr. Banknoten	pr. 100 Fl.	170.00 bz
Russische Banknoten	pr. 100 Rb.	216.40 bz
Zoll-Coupons		324.50 B

Deutsche Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichsanleihe	4	106.60 bz
do. do.	3½	105.30 bz
do. do.	3	99.90 G
Preuß. conf. Anleihe	4	106.20 G
do. do.	3½	105.30 G
do. do.	3	99.80 bz G
Staats-Schuldscheine	3½	100.80 G
Kurmärk. Schuldv.	3½	—.—
Berliner Stadt-Obligat.	3½	101.80 G
do. do. 1892	3½	103.80 G
Breslauer Stadt-Anleihe	4	102.00 G
do. do. 1891	3½	102.10 G
Bremer Anleihe 1892	3½	102.60 G
Charlottenb. Stadt-Anl.	4	101.00 G
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	102.60 B
Spand. Stadt.-Anl. 1891	4	—.—
Ostpr. Provinz.-Oblig.	3½	102.00 G
Rhein. Provinz.-Obligat.	4	103.25 G
Weimar. Stadt-Anleihe	3½	—.—
Westpr. Provinz.-Anleihe	3½	101.90 G
Pfandbriefe.		
Berliner	5	122.00 bz
do.	4½	117.60 G
do.	4	114.25 bz
do.	3½	105.20 bz
Landschaftlich. Centr.	4	—.—
Kur- u. Neumärkische	3½	—.—
do. do. neue	3½	101.30 G
Ostpreußische	3½	100.75 B
Pommersche	3½	101.70 G
Posensche	4	100.60 G
do.	3½	100.70 B
Sächsische	4	—.—
Schlesische ld. neue	3½	100.70 G
Westfälische	4	106.50 G
Westpreußische I. IB.	3½	100.50 G
Rentenbriefe.		
Hannoversche	4	105.50 G
Kur- u. Nm. (Brdg.)	4	105.50 G
Pommersche	4	105.50 G
Posensche	4	105.50 G
Preußische	4	105.50 G
Rhein- u. Westf.	4	105.60 bz
Sächsische	4	105.50 bz
Schlesische	4	105.30 bz
Schlesw.-Holstein.	4	105.60 G
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	104.80 G
Bayerische Anleihe	4	105.70 bz
Bremer Anleihe 1885	3½	100.10 G
Hamburg. amort. Anl. 91	3½	102.70 bz
do. Staats-Rente	3½	107.00 bz G
Hessen-Nassau	4	—.—
Mecklenb. conf. Anl. 86	3½	—.—
do. do. 90—94	3½	103.10 G
Sächsische Staats-Anl. 69	3½	—.—

Ausländische Fonds und Staats-Papiere.

Bukarester Stadtanl. 88	5	100.20 bz G
Finnländ. Loose	—	58.50 bz
Galizische Propinat.-Anl.	4	98.25 bz B
Gothenb. St. v. 91 S. A.	3½	99.90 G
Italienische Rente	4	84.60 bz B
do. amortisiert III. IV.	4	82.40 bz G
do. stfr Hyp.-Obl.	—	56.40 bz G
Mailänder 45 Lire-Lose	—	39.25 G
do. 10 do	—	—.—
Neufchatel 10 Fr.-Lose	—	—.—
Neu-York Gold rz. 1901	6	112.00 bz G
Norwegische Anleihe 88	3	98.00 bz G
do. do. Hyp.	3½	—.—
Oesterr. Gold-Rente	4	103.90 bz
do. Papier-Rente	$4\frac{1}{5}$	—.—
do. Silber-Rente	$4\frac{1}{5}$	101.50 B
Poln. Pfandbr.	4½	67.50 bz B
Röm. St.-Anl. I. S.	4	91.50 G
do II.-VIII.	4	85.90 G
Rumänier fundiert	5	103.10 G
do. amort. (4000)	5	100.10 bz G
do. 1890	4	88.10 bz G
do. 1891	4	88.75 bz G
Russ.-Engl. conf. Anl. 80.	4	102.90 B
do. innere 1887	4	—.—
do. Gold 1884 8 u. 4er.	5	109.70 bz
do. conf. Eisenb. 25 u. 10er	4	—.—
do. Goldanl. stfr. 94	3½	97.80 bz
do. Nikolai-Obl. 2000	4	—.—
do. Pol. Schz. 150-100	4	98.90 bz
do. Boden-Credit gar.	4½	105.25 bz B
Schwed. Hyp.-Pfdbr. 78	4	105.75 G
do. Städte-Pfdbr. 83	4	101.80 bz
Serbische Gold	5	87.00 bz
do. Rente 1884	5	—.—
do. do 1885	5	—.—
Ung. Goldrente 1000	4	103.70 B
do. do. Fl 100	4	103.80 G
do. Kr. R. 10000-100	4	99.70 bz
do. Grundentl.-Oblig.	4	—.—
do. Invest.-Anleihe	4½	104.50 bz

Los-Papiere.

Augsb. 7 Fl.-Lose	25.60 G
Barletta 100 Lire-Lose	27.50 G
Braunschw. 20 Thlr.-Lose	106.80 G
Freiburger Lose	124.30 B
Goth. Präm.-Pfandbr.	124.25 bz
do. do. Pfandbr. II.	119.10 bz
Hamb. 50-Thlr.-Lose	135.70 G
Köln-Mind. 3½% P.-A.	140.10 bz
Lübecker 50-Thlr.-Lose	132.50 G
Meining. Präm.-Pfandbr.	138.70 B
Meining. 7 Fl.-Lose	23.20 B
Oesterr. Lose von 1858	345.90 bz
do. do. von 1860	151.90 G
do. do. von 1864	340.00 bz
Russ. Präm.-Anl. von 1864	193.50 bz
do. do. von 1866	—.—
Türken-Lose	110.40 bz
Ungarische Lose	279.00 bz

Hypotheken-Certificate.

Braunschw.-Hann. Hypbr.	4	99.75 bz G
Dt. Gr.-C.-Pfdb. III. IV.	3½	104.80 G
do. do. V.	3½	100.25 G
do. do. IV.	4	103.60 G
Dtsch. Grundsch.-Obl.	4	101.20 bz G
Dtsch. Grundsch.-B.-Pfdbr.		—.—
VII. u. VIII. unk. b. 1906	3½	—.—
D. Hyp.-B.-Pfdb. IV. V. VI.	5	112.75 G
do.	4	101.70 bz G
Hamburger Hyp.-Pfandbr.	4	100.50 G
do. unk. b. 1900	4	103.50 G
Mecklenb. Hyp.-Pfandbr.	3½	100.40 G
Meininger Hyp.-Pfandbr.	4	—.—
do. unk. b. 1900	4	103.50 bz G
Nordd. Grundc. Hyp.-Pfdb.	4	100.20 bz G
Pomm. Hyp.-B. III. IV. neue	4	100.00 G
do. 4% Pfd. Em. VII. VIII.	4	105.50 bz G
Pr. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	116.00 G
do. III., V. u. VI.	5	109.50 G
do. IV. rz. 115	4½	116.50 B
do. X. rz. 110	4½	113.25 G
do. VII., VIII. IX.	4	101.70 bz G
do. XIII. unk. b. 1900	4	103.25 G
do. XIV. unk. b. 1905	4	105.70 G
do. XI.	3½	100.10 G
do. XV. unk. b. 1904	3½	101.30 G
Pr. Centrd.-Pfdb. 1886-89	3½	100.00 bz B
do. v. J. 1890 unk. b. 1900	4	103.90 bz G
do. v. J. 1894 unk. b. 1900	3½	101.00 bz G
do. Communal-Obl.	3½	100.00 B
Pr. Hyp.-A.-B. VIII.-XII.	4	101.60 bz G
do. XV.-XVIII.	4	103.90 bz G
do. XV. unk. b. 1900	4	103.90 bz G
Pr. Hyp.-B.-A.-G. Certif.	4	100.00 G
do. do	3½	100.00 B
Rhein. Hyp.-Pf. Ser. 62-65	4	100.20 B
do. unkündbar bis 1902	4	104.25 G
do.	3½	100.20 G
do. Hyp.-Comm.-Obl.	3½	100.00 G
Schles. Bodenkr.-Pfandbr.	4	101.10 G
do. unkündbar bis 1903	4	105.40 G
do.	3½	100.10 G
Stettin. Nat.-Hyp.-C.-G.	4½	110.00 B
do. do.	4	102.50 bz G

Eisenb.-Prior.-Act. u. Oblig.

Altdamm-Colberg	4	—.—
Bergisch-Märkische A. B.	3½	101.20 bz B
Braunschweigische	4½	—.—
do. Landeseisenb.	3½	100.25 G
Halberst.-Blankenbg.	4	—.—
Lübeck-Büchen, garant.	4	—.—
Magdebg.-Wittenberge	3	97.80 G
Mainz-Ludwigshafener gar.	4	—.—
do. 75, 76 u. 78.	4	—.—
Mecklbg. Friedr.-Franzb.	3½	101.25 B
Oberschles. Lit. B.	3½	—.—
Ostpreußische Südbahn	4	—.—
Rheinische	3½	—.—
Saalbahn	3½	100.00 G
Weimar-Geraer	4	—.—
Werrabahn 1890	4	104.40 G
do. 1895	3½	100.00 G
Buschtehrader Goldpr.	4½	104.10 G
Dux-Bodenbacher	5	—.—
Elisabeth-Westbahn 83	4	103.70 bz G
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	94.00 B
Gotthard	3½	102.80 G
Italienische Mittelmeer	4	95.60 B
Ital. Eisb.-Obl. v. St. gar. 5r	3	52.50 B
Kaiser Ferd.-Nordbahn	5	—.—
Kaschau-Oderberger 89	4	102.75 G
do. do. 91	4	102.75 bz
do. do. Silb 89	4	99.00 G
König Wilhelm III.	4½	—.—
Kronprinz Rudolfsbahn	4	100.00 bz
do. Salzkammergut	4	104.00 bz
Lembg.-Czern. steuerfrei	4	99.70 bz G
do. do. st.-pfl.	4	—.—
Oest.-Ung. Staatsbahn, alte	3	94.75 G
do. 1874	3	92.40 G
do. 1885	3	91.25 bz G
do. Ergänzungsnetz	3	93.60 G
Oest.-Ung. Staatsb. I. II.	5	117.10 bz G
do. Gold	4	104.60 G
Oesterr. Lokalbahn	4	102.30 G
do. Nordwestbahn	5	111.10 bz G
do do. Gold	5	116.25 bz
do. Lit. B. (Elbethal)	5	111.10 G
Raab-Oedenb. Gold-Obl.	3	85.90 bz G
Sard. Obl. stfr. gar. I. II. 5r	4	79.70 bz
Serb. Hypoth.-Obl. A.	5	—.—
do. do. B.	5	—.—
Süditalienische 10er u. 5er	3	55.80 B
Südöst.-B. (Lmb.)	3	71.50 bz G
do. Obligationen	5	110.30 B
Große russ. Eisenbahn	3	90.60 G
Iwangorod-Dombr.	4½	104.70 bz
Koslow-Woronesch	4	101.60 B
do. 1889	4	101.50 B
Kursk-Charkow-Asow	4	101.50 B
Kursk-Kiew	4	102.25 bz G
Mosko-Rjäsan	4	103.10 bz
do. Smolensk	5	104.50 bz B
Orel-Griasi	4	101.30 bz
Rjäsan-Koslow	4	102.30 bz
Rjäs.-Uralsk I St. 404 M.	5	103.00 bz G
Rybinsk-Bologoye	5	—.—
Südwestbahn	4	—.—
Transkaukasische 5er	3	91.30 G
Wladikawkas	4	102.90 G
Northern-Pac. I. b. 1921	6	111.60 bz G
Anatolische	5	89.20 bz G
Transvaal Gold gar.	5	100.40 bz

Verantwortlicher Redacteur H. Thieme in Berlin. — Gedruckt und herausgegeben von Ihring & Fahrenholtz, Berlin S. 42, Prinzenstraße 86.